



Universität für Bodenkultur Wien

Warum bieten Landwirte/innen Urlaub am Bio-Bauernhof an?

Masterarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades Diplomingenieurin

Eingereicht von
Christina STRELLI

Betreuerin:
Assoz. Prof. DI Dr. Ika Darnhofer
Institut für Agrar- und Forstökonomie
Dept. für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Wien, April 2013



Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei den Menschen bedanken, die für die Entstehung dieser Masterarbeit und den Abschluss meines Studiums maßgebend mitverantwortlich waren.

Dabei gilt ein großer Dank meiner Betreuerin Frau Assoz. Prof. DI Dr. Ika Darnhofer, die mir in allen Phasen dieser Arbeit mit hilfsbereiten Ratschlägen und Verbesserungen zur Seite stand. Ebenfalls trugen die komplikationslose Kommunikation und die äußerst angenehme Atmosphäre bei Besprechungen dazu bei, diese Arbeit erfolgreich abzuschließen.

Ich bedanke mich an dieser Stelle ebenfalls bei meinen 10 Interviewpartner/innen, die mir im Rahmen der Befragungen ihre Zeit geschenkt haben und damit diese Arbeit ermöglichten.

Außerdem bedanke ich mich bei meinen Eltern die mich während meiner ganzen Ausbildung unterstützt haben.

Der größte Dank gilt meinen Studienkollegen/innen sowie meinem Freund Valentin. Ihr habt mir die Studienzeit in Wien unvergesslich gemacht!

Kurzfassung

In Österreich hat das Angebot Urlaub am Bauernhof einen hohen touristischen sowie wirtschaftlichen Stellenwert. Trotz Gästezuwachs, verringert sich die Zahl der Anbieter/innen. In dieser Arbeit wird untersucht warum sich Landwirte/innen dafür entschieden haben das Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten. Außerdem wurden die Landwirte/innen bezüglich ihrer derzeitigen Herausforderungen befragt.

Dazu wurden 10 qualitative Interviews mit Bauern und Bäuerinnen aus sechs verschiedenen Bundesländern geführt und die Einstiegsgründe mittels Q-Sort-Technik gereiht.

Die Ergebnisse zeigen, dass persönliche und wirtschaftliche Aspekte wesentlich für die Entscheidung Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten sind. Bei den persönlichen Motiven stehen die Verwirklichung eigener Prinzipien und Interessen, der Freude am Gästekontakt und die Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten, z.B. im Gastgewerbe oder in der Buchhaltung, an den vordersten Stellen. Zu den wirtschaftlichen Aspekten gehören unter anderem die Abhebung von der Konkurrenz, der Aufbau eines weiteren Standbeines, die Steigerung der Auslastung und – für die Frau – die Schaffung einer eigenen Verdienstmöglichkeit am Hof. Für einige Betriebe war die Tatsache wesentlich, dass mit dem Einstieg ins Angebot Urlaub am Bio-Bauernhof keine wesentlichen Veränderungen notwendig waren, da sie schon vorher die Kriterien größtenteils erfüllten. Auf die Frage nach den derzeit größten Herausforderungen wurden die Homepagewartung und der Umgang mit dem Computer sowie die Gästefragenbeantwortung und der generelle zeitliche Aufwand für Urlaub am Bio-Bauernhof genannt.

Abstract

In Austria, the offer to spend 'holidays on a farm' plays an important touristic and economic role, especially in mountainous areas. Yet, despite an increase in the number of guests, there has been a steady decline in the number of providers. Given the increasing interests by consumers for organic products, this study investigates the motives of farmers who chose to offer the special option 'holidays on an organic farm'. The farmers were also asked about the challenges they are currently facing.

Data was collected through ten qualitative interviews with farmers from six different provinces. During the interviews, farmers were also asked to rank reasons to offer 'holidays on an organic farm' based on the Q-Sort-Technique.

The findings show that both personal and economic motives played an important role in the decision to offer the special option 'holidays on an organic farm'.

Among the leading personal motives was the ability to implement own values and interests, the joy of meeting guests and the application of knowledge and qualifications acquired during previous employments.

Among the economic aspects were the wish to increase competitiveness, the development of another source of income, the wish to use the available resources and for farm wives, the opportunity to create an own source of income. In many cases the decision was facilitated by the fact that few changes (and thus limited investments) were necessary.

Asked about the biggest challenges they are currently facing, the interviewed persons mentioned homepage maintenance, the operation with computers in general, the need to reply quickly to guests' enquiries and the high amount of time spent to facilitate 'holidays on an organic farm'.

Inhalt

Danksagung	1
Kurzfassung	2
Abstract	3
Abbildungsverzeichnis.....	6
Tabellenverzeichnis	6
Abkürzungsverzeichnis	7
1. Einführung, theoretische Grundlagen und Fragestellung.....	8
1.1 Historische Entwicklung der Zimmervermietung auf landwirtschaftlichen Betrieben.....	8
1.2 Der Verband „Urlaub am Bauernhof“	11
1.2.1 Qualitätskategorien.....	13
1.2.2 Übersicht der Spezialangebote	14
1.2.3 Das Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof.....	15
1.3 Warum bieten Landwirte/innen Zimmer an?	17
1.4 Problemstellung und Zielsetzung der vorliegenden Studie	21
2. Methoden.....	22
2.1 Leitfadeninterview und Q-Sort-Technik.....	22
2.2 Auswahl der Untersuchungsregion und der Interviewpartner/innen	23
2.3 Ablauf der Interviews	24
2.4 Auswertung und Analyse der Interviews	25
3. Ergebnisse.....	28
3.1 Gründe für einen Urlaub am Bio-Bauernhof Einstieg	28
3.1.2 Wirtschaftliche Gründe	28
3.1.2.1 Steigerung des Einkommens, Erhalt der Landwirtschaft.....	28
3.1.2.2 Schaffung einer eigenen Verdienstmöglichkeit bzw. eines eigenen Tätigkeitsbereiches am Hof	29
3.1.2.3 Aufbau eines weiteren Standbeines	30
3.1.2.4 Weiter im Vollerwerb bleiben.....	31
3.1.2.5 Andere bzw. zusätzliche Gästeschicht	32
3.1.2.6 Abhebung von der Konkurrenz	33
3.1.2.7 Auslastungssteigerung	34

3.1.3 Arbeitsorganisation	35
3.1.3.1 Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten	35
3.1.3.2 Direktvermarktungsmöglichkeit am Hof	36
3.1.3.3 Keine wesentlichen Veränderungen	37
3.1.4 Lebensqualität	38
3.1.4.1 Freude am Gästekontakt	38
3.1.4.2 Wertschätzung der eigenen Arbeit und Produkte durch die Gäste	38
3.1.4.3 Verwirklichung eigener Prinzipien und Interessen	39
3.1.5 Vorhandene Gegebenheiten	40
3.1.5.1 Geeignete Räumlichkeiten sind vorhanden	40
3.1.5.2 Günstige Lage des Betriebes	41
3.1.5.3 Weiterführung einer Familientradition	42
3.2 Ergebnisse der Q-Sort-Technik	43
3.3 Herausforderungen und mögliche Ausstiegsgründe bei Urlaub am Bio-Bauernhof	45
3.3.1 Wesentliche Herausforderungen	45
4. Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen	49
4.1 Unterschiede zu vorhergehenden Studien	49
Literaturverzeichnis	53
Anhang	57

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Nächtigungszahlen auf Bauernhöfen im Jahr 2010.....	10
Abbildung 2: Unterscheidung zwischen landwirtschaftlichen Betrieben die Zimmer vermieten, jenen die Mitglied im Verband Urlaub am Bauernhof sind und der Untergruppe dieser Betriebe, die das Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten..	11
Abbildung 3: Das Logo von Urlaub am Bauernhof	12
Abbildung 4: Logo für 4-Blumenbetrieb Kategorie (sehr gut)	14

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe die Zimmer bzw. Ferienwohnungen vermieten.....	9
Tabelle 2: Übersicht der sieben Spezialangebote, die im Rahmen von Urlaub am Bauernhof angeboten werden	14
Tabelle 3: Kategorienraster: Aspekte aus der Literatur, die für die Q-Sort-Technik herangezogen wurden	25
Tabelle 4: Kategorienraster: zusätzliche Aspekte aus den qualitativen Interviews	26
Tabelle 5: Grundinformationen über die 10 ausgewählten Betriebe.....	27
Tabelle 6: Reihung der Einstiegsgründe anhand der Q-Sort-Technik	44
Tabelle 7: Die sechs Aspekte, die in den Interviews am häufigsten genannt wurden	44
Tabelle 8: Wesentliche Herausforderungen für Urlaub am Bio-Bauernhof	48

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
A.d.V.	Anmerkung der Verfasserin
AID	Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
AMA	Agrarmarkt Austria
Bgld.	Burgenland
BMLF	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
BMLFUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
et al.	und andere
KMU	kleinere und mittlere Unternehmen Forschung Austria
Knt.	Kärnten
LfL	Bayrische Landesanstalt für Landwirtschaft
n. v.	nicht verfügbar
NIT	New insights for tourism
NÖ	Niederösterreich
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
ÖIF	Österreichisches Institut für Familienforschung
ÖIR	Österreichisches Institut für Raumplanung
ÖKL	Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung
OÖ	Oberösterreich
s.a.	sine anno
s.l.	sine loco
Sbg.	Salzburg
Stmk.	Steiermark
Tab.	Tabelle
Vbg.	Vorarlberg
vgl.	vergleiche

1. Einführung, theoretische Grundlagen und Fragestellung

1.1 Historische Entwicklung der Zimmervermietung auf landwirtschaftlichen Betrieben

Gästebeherbergung auf landwirtschaftlichen Betrieben entwickelte sich als touristisches Angebotssegment verstärkt in den Jahren nach dem 2. Weltkrieg, als die Sommerfrische in Mode kam und ländliche Regionen, die bis dahin nicht als attraktiv wahrgenommen wurden, für den Fremdenverkehr genutzt wurden (vgl. ARNOLD und STAUDACHER, 1981, 8f). Durch das Ende des Gesindewesens und die Verkleinerung der Familien wurden ursprünglich freigewordene Zimmer ohne große Investitionen an Sommerfrischler vergeben (vgl. GROIER, 1993, 186). Mittlerweile hat sich dieser Betriebszweig, der in den 1970er Jahren noch als „Zimmervermietung“ bekannt war, zu einem hochprofessionellen touristischen Angebot entwickelt (vgl. PICHLER, 2001, 1).

Die Vermietung von Zimmern auf landwirtschaftlichen Betrieben ist vor allem in den Berg- und Grenzregionen, ein für die Landwirtschaft nicht mehr wegzudenkender Wirtschaftszweig (vgl. ARNOLD und STAUDACHER, 1981, 8f). Bereits seit Jahren entwickelt sich die wirtschaftliche Situation in ländlichen Berggebieten und in peripheren ländlichen Regionen ungünstig. Gründe dafür liegen vor allem in der erschwerten Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe in diesen Gegenden und den eingeschränkten Erwerbsmöglichkeiten im außenwirtschaftlichen Bereich. In Österreich wird mittels Fremdenverkehr seit Jahrzehnten versucht, die wirtschaftliche Entwicklung dieser Gebiete und die Lage der Bergbauern positiv zu beeinflussen (vgl. GATTERMAYER, 1993, 30). Die Tatsache, dass landwirtschaftliche Ungunstlagen meistens touristische Gunstlagen im Bezug auf Gästebeherbergungen auf Bauernhöfen und von regionalwirtschaftlicher Relevanz sind, wird durch die Verteilung der Anbieter bestätigt, da mehr als 50% aller österreichischen Anbieter in den Bergbauerngebieten Tirols, Kärntens und der Steiermark liegen (vgl. Persönliche Mitteilung, EMBACHER, 2012). Daraus ergibt sich die Tatsache, dass vor allem benachteiligte und kleinstrukturierte landwirtschaftliche Betriebe vermehrt Gästebetten anbieten (vgl. GATTERMAYER, 2006, 60). In Gegenden mit intensiver Agrarproduktion, wie etwa dem Burgenland, findet man kaum landwirtschaftliche Betriebe, die Zimmervermietung betreiben (vgl. BMLFUW, 2002, 17 und Persönliche Mitteilung, EMBACHER, 2012). Das relativ gesehen größte Gewicht des Tourismus machen bäuerliche Vermieter in den Bundesländern Oberösterreich und der Steiermark aus, wo diese mit dem Angebot Urlaub am Bauernhof in bestimmten Orten mehr als 50% des touristischen Bettenangebotes stellen (vgl. BMLFUW, 2001, 19).

Bei Urlaub am Bauernhof handelt es sich um eine Kombination der Wirtschaftsbereiche Landwirtschaft und Fremdenverkehr. Um von einem Urlaub am Bauernhof Betrieb sprechen zu können, sollte der land- und forstwirtschaftliche Betrieb voll funktionsfähig sein, d.h. über eine selbstbewirtschaftete Mindestfläche und zumindest ein Wirtschaftsgebäude verfügen sowie jedenfalls eine teilweise Beschäftigung der Besitzerfamilie ermöglichen (vgl. ARNOLD

und STAUDACHER, 1981, 14). Den Erholungsanspruch erfüllt der land- und forstwirtschaftliche Betrieb erst, wenn auch Unterkünfte und Unterkunftsmöglichkeiten für Gäste angeboten werden. Zusätzlich erwartet sich der Gast Viehhaltung. Als besondere Angebote werden auch Wein- oder Obstbaubetriebe einbezogen, sowie landwirtschaftliche Arbeit und je nach Person sozialer Kontakt zur bäuerlichen Familie (vgl. ARNOLD und STAUDACHER, 1981, 14f). Gleichgültig, ob es sich um Einzelzimmer oder Wohnungen handelt, müssen sich diese im Gebäudekomplex eines Bauernhofes befinden (vgl. STATISTIK AUSTRIA, 2012, 12).

Arnold und Staudacher (1981, 15) definieren Urlaub am Bauernhof unter anderem aufgrund dieser Merkmale als eine Form der Vermietung an erholungssuchende Gäste, die in enger räumlicher und funktionaler Beziehung zu einem bewirtschafteten land- und forstwirtschaftlichen Betrieb steht.

Landläufig wird jede Gästebeherbergung und Zimmervermietung auf einem Bauernhof, egal ob Verbandsmitglied oder nicht, als Urlaub am Bauernhof bezeichnet. Damit wird, zwischen den Betrieben, die Mitglied beim Verband Urlaub am Bauernhof sind und jenen, die nicht Mitglied sind, kein Unterschied gemacht.

Das Angebot Urlaub am Bauernhof umfasst in etwa 11% des gesamten touristischen Bettenangebots in Österreich (vgl. BMLFUW, 2012, 60). Allerdings hat sich von 1991 bis 2011 die Zahl der Betriebe mehr als halbiert (siehe Tab. 1). Beim Angebot werden zwei Kategorien unterschieden: „Privat am Bauernhof“ (Unterkünfte mit bis zu 10 Betten, ohne Küche) und „Ferienwohnungen“. Während in der Kategorie Privat am Bauernhof die Zahl der Betten und Betriebe in den letzten 10 Jahren abgenommen hat, sind diese in der Kategorie Ferienwohnungen gestiegen (Tab. 1) (vgl. BMLFUW 2001, 19, BMLFUW, 2012, 60). Es lässt sich daher ein Trend zu Ferienwohnungen erkennen. Dieser Umstand dürfte vor allem damit zusammenhängen, dass Ferienwohnungen geringere Arbeitsbelastungen für die Anbieter/innen darstellen und sich die Gäste selbst versorgen (vgl. GATTERMAYER, 2006, 60).

Tabelle 1: Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe die Zimmer bzw. Ferienwohnungen vermieten

	1991	2000	2011	Änderung 2000-2011
Landwirtschaftliche Betriebe	21.276	12.244	9.895	-24%
davon „Privat am Bauernhof“-Betriebe	11.959	8.034	4.749	-41%
davon Betriebe mit Ferienwohnungen	n.v.	4.210	4.796	14%
Betten	220.000	97.245	113.764	17%
davon „Privat am Bauernhof“-Betten	179.286	62.919	34.684	-45%
davon Betten in Ferienwohnungen	n.v.	34.326	35.837	4%

Quellen: BMLF, 1991,20; BMLFUW, 2000, 204; BMLFUW, 2012, 60; BUNDESVERBAND URLAUB AM BAUERNHOF, 2012; n.v. Zahlen nicht verfügbar

Die Nächtigungszahlen belegen, dass das Angebot Urlaub am Bauernhof für Erholungssuchende nach wie vor sehr attraktiv ist und die Bereitschaft der Urlauber/innen,

in der eigenen Region oder im eigenen Land Urlaub zu machen, in den vergangenen Jahren größer geworden ist (vgl. KMU FORSCHUNG AUSTRIA, 2009, 2 und 26). Zu beachten ist dabei aber, dass eine steigende Zahl von Nachfragern/innen dabei einer stetig schwindenden Zahl von Anbietern/innen gegenübersteht (vgl. Persönliche Mitteilung, EMBACHER, 2012). Die sinkende Anzahl von Anbietern/innen ergibt sich daraus, dass Betriebe aussteigen und die Anzahl von Neueinsteigern/innen sehr gering ist (vgl. Persönliche Mitteilung, SCHOBERER-NEMETH, 2012).

Vergleicht man die Nächtigungszahlen in den verschiedenen Bundesländern, so war im Jahr 2010 laut Auswertung von Statistik Austria Tirol gefolgt von Salzburg und der Steiermark das beliebteste Urlaubsziel (siehe Abbildung 1). Niederösterreich und das Burgenland bilden die Schlusslichter im Österreichvergleich (vgl. BMLFUW, 2011a). Diese Zahlen spiegeln die Aussage wider, dass vor allem landwirtschaftliche Ungunstlagen, touristisch höher frequentierte Gebiete in Bezug auf Urlaub am Bauernhof sind.

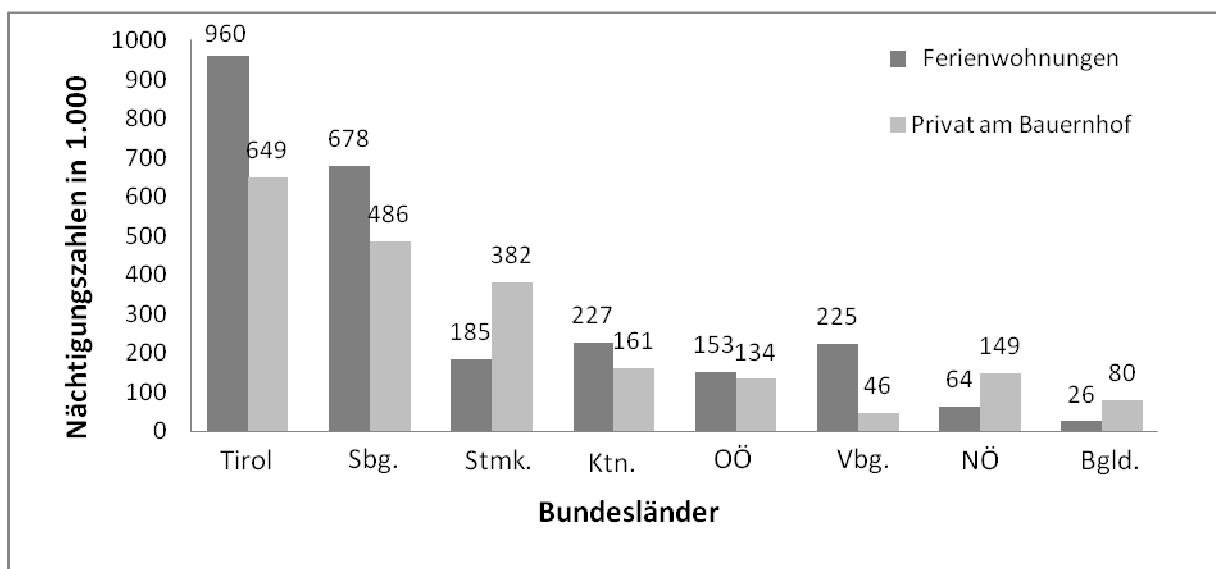


Abbildung 1: Nächtigungszahlen auf Bauernhöfen im Jahr 2010

Quelle: BMLFUW, 2011a

Urlaub am Bauernhof hat für Anbieter/innen, insbesondere für Betriebe in benachteiligten Gebieten wirtschaftliche Bedeutung (vgl. BMLFUW, 2011b). Der durchschnittliche Umsatz betrug 2011 ca. 33.000 Euro pro Betrieb (vgl. BMLFUW, 2012, 60). Das macht ungefähr ein Drittel des Gesamtertrages aus und trägt somit zum bäuerlichen Einkommen der Betriebe bei (vgl. BMLFUW, 2012, 60). Es setzen sich die Einnahmen unter anderem aus dem Preis für eine Übernachtung mit Frühstück, der bei Urlaub am Bauernhof Mitgliedsbetrieben bei ca. 29 Euro pro Person liegt und täglichen Ausgaben von etwa 64 Euro pro Person im Sommer und 102 Euro pro Person im Winter zusammen, die am Hof oder in der Region ausgegeben werden (vgl. BMLFUW, 2012, 60f). Die Hälfte des Umsatzes wird dabei direkt auf den Höfen erzielt (vgl. OBERÖSTERREICHISCHER BAUERNBUND, 2009). Es lässt sich erkennen, dass Urlaub am Bauernhof trotz großer Bedeutung für die offerierenden Betriebe und zunehmender Nachfrage eindeutig rückläufige Anbieterzahlen aufweist.

Diese Studie beschäftigt sich im Folgenden speziell mit jenen 85 Biolandwirten/innen, die Mitglieder im Verband Urlaub am Bauernhof sind und das Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten (Abb.2).

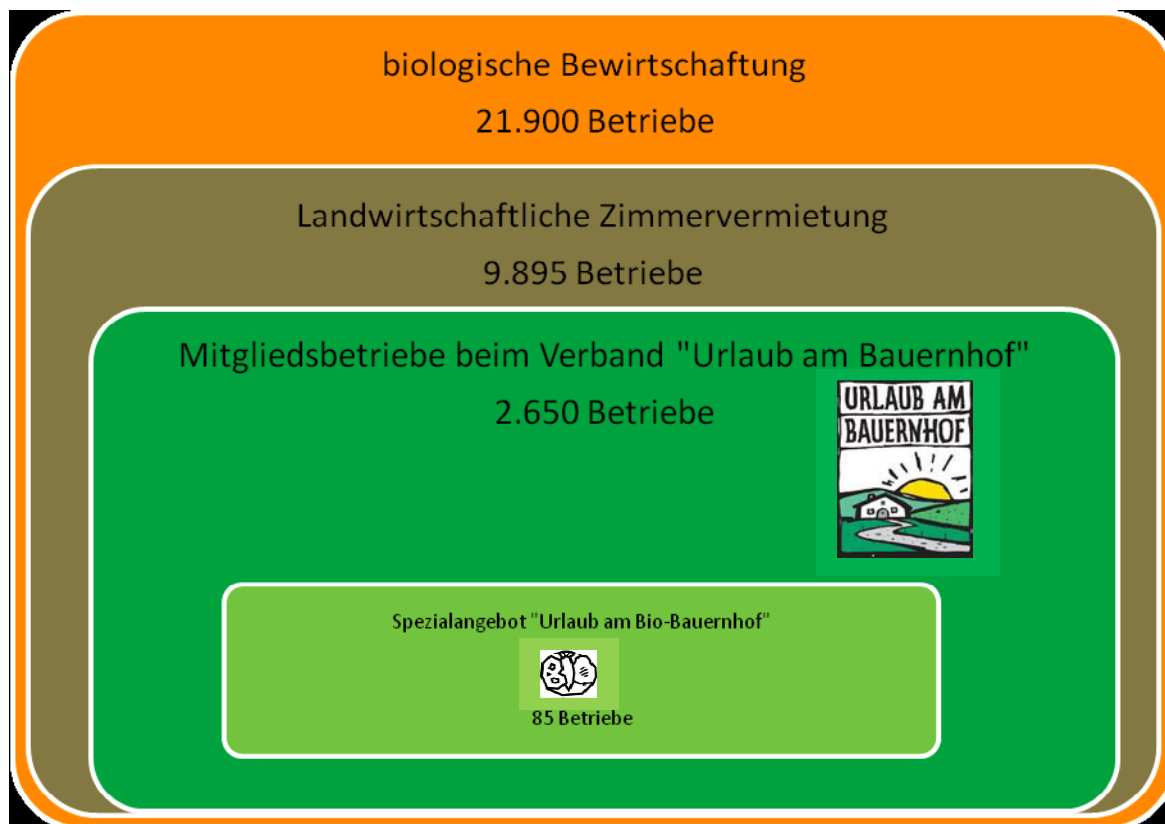


Abbildung 2: Unterscheidung zwischen landwirtschaftlichen Betrieben die Zimmer vermieten, jenen die Mitglied im Verband Urlaub am Bauernhof sind und der Untergruppe dieser Betriebe, die das Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten. Die Größe der Gruppen ist nicht maßstabsgetreu dargestellt.

Quelle: eigene Darstellung

1.2 Der Verband Urlaub am Bauernhof

Zu einem erhöhten Bekanntheitsgrad und fachgerechtem Auftreten von Urlaub am Bauernhof in Österreich konnte der im Jahr 1991 gegründete Verband Urlaub am Bauernhof beitragen, der in acht eigenständigen Landesvereinen und einem Dachverband organisiert ist (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2012a). Von den 113.764 Betten auf landwirtschaftlichen Betrieben, fallen ca. 34.000 Gästebetten auf die Mitgliedsbetriebe der Organisation Urlaub am Bauernhof (vgl. BMLFUW, 2012, 60).



Abbildung 3: Das Logo von Urlaub am Bauernhof

Quelle: URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2012a

Nach persönlicher Mitteilung des Geschäftsführers von Urlaub am Bauernhof Hans Embacher (2012) hatte der Verband im Gründungsjahr eine Mitgliederanzahl von etwa 3.300 Betrieben, die sich auf derzeit rund 2.650 qualitätsgeprüfte Bauernhöfe verringert hat. Im Rahmen der vorliegenden Masterarbeit liegt das Augenmerk ausschließlich auf Verbandsmitgliedern. Die freiwillige Kooperationsgemeinschaft Urlaub am Bauernhof strebt an, zu einer international bekannten Marke im Bereich des ländlichen Tourismus zu werden und durch professionelle Organisation zu einem vielfältigen Tourismusangebot der bäuerlichen Vermieter beizutragen. Dies wird unter anderem seit 1998 dadurch erreicht, dass Mitgliedsbetriebe auf einer Online-Plattform zu finden sind, die 2011 neu überarbeitet wurde (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2012b).

Das professionelle Auftreten in Bezug auf Urlaub am Bauernhof entwickelte sich in den Bundesländern unterschiedlich. In der Steiermark wurde 2012 bereits das 40-jährige Bestehen des Landesverbands gefeiert (vgl. Persönliche Mitteilung, SCHOBENER-NEMETH, 2012). Seit 1976 besteht der Landesverband der bäuerlichen Gästeringe in Oberösterreich und seit 1984 der Landesverband Tirol (vgl. Persönliche Mitteilung, KASTNER, 2012). Im Gegensatz dazu wurden die Landesverbände in Vorarlberg, Kärnten, Salzburg, Niederösterreich und dem Burgenland erst zwischen 1990 und 1992 gegründet (Persönliche Mitteilung, LEHNER, 2012 und Persönliche Mitteilung, HUBER, 2012).

Der Verband Urlaub am Bauernhof garantiert mit der Marke Urlaub am Bauernhof einen qualitätsgeprüften, gastfreundlichen Bauernhof, Winzerhof, eine Almhütte oder Urlaub am Land (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2012a). Mittels einer Jury werden die Bauernhöfe seit 1993 alle vier Jahre nach den Kriterien Erlebnis-, Ausstattungs- und Servicequalität bewertet (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2011, 1). Eine der Hauptaufgaben liegt darin, dass die zahlreichen Angebote für die Gäste differenzierbar gemacht werden (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2012b).

Mit Urlaub am Bauernhof versucht der Verband ein ländliches und authentisches Tourismus-Angebot zu schaffen. Dazu tragen ein sogenannter lebender Bauernhof mit Tieren, selbstgemachten Produkten, Leben in natürlichen Kreisläufen, Einbindung in die Natur und ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis bei (vgl. GRABNER, 2005, 11).

Das Angebot Urlaub am Bauernhof ist auch deshalb weiterhin bei den Gästen aktuell, weil ein sehr charakteristisches Element das Erleben der bäuerlichen Welt ist (vgl. SCHIMAK, 1996, 51). Darunter fällt unter anderem das Kennenlernen des Bauernhofes und der betrieblichen Teile wie Scheune, Stall, Maschinen und anderer Geräte. Die Möglichkeiten, sich in der freien Natur zu bewegen und teilweise mit dem bäuerlichen Brauchtum konfrontiert zu werden sowie regionalspezifische bäuerliche Produkte zu verkosten, bilden für den Gast einen besonderen Reiz (vgl. SCHIMAK, 1996, 51ff). Es wird damit vor allem dem nichtbäuerlichen Menschen, der sich vom „ursprünglichen“ Leben entfernt hat, die Möglichkeit geboten, Einblicke in eine ihm unbekannt Welt zu erlangen (vgl. GIRTNER, 2006, 4). „Der zunehmenden Suche nach Echtheit kann hier begegnet werden. Es wird deutlich, dass allein der Bauernhof schon viel bietet, was man in anderen Urlaubsformen nicht in der Form oder Ausprägung finden kann“ (KAISER, 2009, 61f).

1.2.1 Qualitätskategorien

Bei jedem/r Urlaub am Bauernhof-Anbieter/in, der/die Verbandsmitglied ist, erfolgt eine Qualitätskategorisierung. Diese Kategorisierung dient dem Gast dazu, die oft unübersichtlichen Angebote zu ordnen und die Auswahl der Unterkunft und die Buchung zu erleichtern. Das einheitliche System trägt dazu bei, dass Gäste und Vermieter/innen mehr Produkt- und Qualitätssicherheit haben (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2009, 1). Mittlerweile ist die Kategorisierung des Unterkunftsbetriebes maßgebend für den Erfolg des Hofes mitverantwortlich, da die Buchungsentscheidungen der Gäste wesentlich von den Qualitätsprüfungen abhängen (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2012a).

Die Abgrenzung der Kategorien erfolgt in drei Qualitätskategorien nach Ausstattung, Bauernhof-Erlebnis- und Servicequalität und dem allgemeinen Erhaltungszustand. Mittels zwei, drei oder vier Margeriten werden die Kategorien graphisch dargestellt. Diese Kategorisierung ist vier Jahre lang gültig und kann nach einer erneuten Prüfung verlängert werden (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2009, 2f).

Zur Veranschaulichung wird als Beispiel ein 4-Blumenbetrieb erläutert: Ein Betrieb mit vier Blumen (siehe Abbildung 4) verspricht eine sehr gute Ausstattung mit hochwertiger Qualität. Die Abgrenzung zu Betrieben mit zwei Margeriten lässt sich unter anderem dadurch erkennen, dass sich in einem 2-Blumenbetrieb die Dusche oder das Bad und das WC außerhalb des Zimmers befinden (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2009, 7). Ebenfalls ist die Ausstattungsqualität im 2- und 3-Blumenbetrieb im Gegensatz zum 4-Blumenbetrieb einfach, zweckmäßig und wohnlich. Die Zimmer in einem Betrieb mit vier Margeriten verfügen über ein großzügiges Raumangebot und eine harmonisch abgestimmte Einrichtung (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2009, 8). Die Hofform ist regionaltypisch und hat ein stimmiges Gesamterscheinungsbild. Die Gastfamilie kann aktiv am Bauernhofleben teilhaben und mitarbeiten. Es gibt ausreichend sauberen und sicheren Freiraum zum Spielen. Die Servicequalität ist sehr gut, da es ein breites Angebot und aufmerksame Betreuung gibt. Eine Gästemappe mit Infomaterialien liegt wie auch bei Kategorie Drei zur freien Entnahme auf (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2009, 7f).

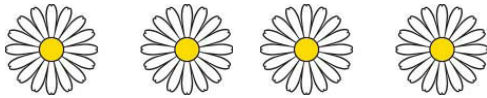


Abbildung 4: Logo für 4-Blumenbetrieb Kategorie (sehr gut)

Quelle: URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2009, 8

Diese Qualitätskategorie wird nur genehmigt, wenn mindestens 80% der Bewertungen in den Bereichen Ausstattung-, Bauernhof-, Erlebnis- und Servicequalität dem Stand von vier Blumen entsprechen (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2009, 28).

Um zusätzlich zur Qualitätskategorisierung gewissen Gästeschichten mit besonderen Vorlieben entgegenzukommen, bietet der Verband für Betriebe die Möglichkeit, sich für Spezialangebote kategorisieren zu lassen.

1.2.2 Übersicht der Spezialangebote

Um die Auswahl für die Gäste zu erleichtern und das Angebot übersichtlicher zu gestalten, gibt es für Urlaub am Bauernhof-Anbieter/innen die Möglichkeit, sich nach den Kriterien des Verbands zu spezialisieren. Mit dieser Spezialisierung wird seit 1995 ein Zusatzangebot offeriert (Tab. 2), das sich an den Bedürfnissen der Gäste orientiert und eine zusätzliche Qualitätsprüfung erfordert (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2001, 4). Dem Gast wird durch diese Spezialangebote die Entscheidung erleichtert, einen optimalen Urlaubsort und die richtige Angebotsgruppe zu finden (vgl. GATTERMAYER et al, 1996, 108).

Tabelle 2: Übersicht der sieben **Spezialangebote**, die im Rahmen von Urlaub am Bauernhof angeboten werden

Bezeichnung des Spezialangebots	Logo
Urlaub am Bio-Bauernhof	
Gesundheitsurlaub am Bauernhof	
Urlaub am Baby- und Kinderbauernhof	
Urlaub am Reiterbauernhof	
Urlaub am Bauernhof für Rollstuhlfahrer	
Urlaub am Weinbauernhof	
Urlaub am Radlerbauernhof	

Quelle: URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2001, 5

Da sich diese Arbeit ausschließlich auf Anbieter/innen mit dem Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof spezialisiert, wird im nächsten Unterkapitel auf diese Kategorisierung näher eingegangen. Nachfolgend wird außerdem erläutert, welche speziellen Auflagen Anbieter/innen zu befolgen haben um den Kriterien des Verbands zu entsprechen.

1.2.3 Das Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof

Die Spezialisierung Urlaub am Bio-Bauernhof wurde vom Verband Urlaub am Bauernhof als klare Marktpositionierung entwickelt. Das Angebot ist im Besonderen auf Menschen ausgerichtet, die sich sehr bewusst mit dem Thema Umweltschutz, artgerechte Tierhaltung, geschlossene Kreisläufe und gesunde Ernährung befassen (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2001, 7). Um Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten zu dürfen ist die grundlegende Voraussetzung die Mitgliedschaft in einem anerkannten österreichischen Verband für biologisch wirtschaftende Betriebe (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2001, 7).

Um die Relevanz von Biobetrieben zu verdeutlichen, ist es wichtig, dass man einen Blick auf die Entwicklung des Ökolandbaus in den vergangenen zehn Jahren wirft. Dabei ist wahrzunehmen, dass die Zahl der Biobetriebe stetig zugenommen hat. (vgl. BMLFUW, 2002, 51, BMLFUW, 2007, 57, BMLFUW, 2008, 54, und BMLFUW, 2012, 52).

Es ist die Tendenz zu erkennen, dass in Intensivgebieten das Interesse am biologischen Landbau geringer ist als in Berggebieten. Besonders hohe Dichten an Biobauern/-bäuerinnen weisen daher ähnlich wie bei Urlaub am Bauernhof-Anbietern/innen benachteiligte Regionen, besonders im alpinen Grünland auf (vgl. SCHERMER, 2005, 130). Gleichzeitig mit der Zunahme an Biobetrieben stiegen seit den 1990er Jahren auch die Nachfrage und der Verkauf von Bioprodukten (vgl. BMLFUW, 2003, 31). Veränderungen im Kaufverhalten hin zu vermehrtem und regelmäßigem Konsum von Biolebensmitteln belegen auch verschiedene Studien (vgl. ROLLAMA, 2010, ROLLAMA, 2011, RICHTER et al., 2000).

Für einige Biokonsumenten/innen korreliert der Wunsch nach Biolebensmitteln mit jenem, ihren Urlaub am Bio-Bauernhof zu verbringen. Um dieser Nachfrage und dem Wunsch nach Gesundheit, Umwelt- und Tierschutz sowie Geschmackserlebnissen bzw. Genüssen nachzukommen, bieten 85 Landwirte/innen in Österreich derzeit ihren Gästen die Möglichkeit an, Urlaub am Bio-Bauernhof zu verbringen (vgl. Persönliche Mitteilung, EMBACHER, 2012 und THELEN und BOTSCHEN, 2005, 54).

In der Praxis wird zwischen Urlaub am Bio-Bauernhof-Anbietern/innen und Biobetrieben mit dem Angebot Urlaub am Bauernhof unterschieden (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2001, 4). So stimmt es, dass nur Biobetriebe Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten können. Daraus einen Umkehrschluss zu ziehen ist aber nicht richtig, da Biobetriebe nicht zwingend Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten (Abb. 2, Seite 11). Um Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten zu können, sind die Landwirte/innen verpflichtet, ihr Angebot nach genauen Kriterien auszurichten (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2001, 7). Diese speziellen Kriterien werden in Muss- und Soll-Kriterien eingeteilt (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2001, 5).

Unter **Muss-Kriterien** werden unter anderem allgemeine Kriterien, wie die Mitgliedschaft in einem anerkannten österreichischen Bioverband, Anreisemöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Infomaterialien zu Nahrungsmitteln, Mülltrennung, Ausstattungsqualität und Bewirtschaftung des Gartens verstanden.

Weiters ist der Betrieb verpflichtet, eine Infomappe mit folgenden Informationen, in jedem Zimmer aufzulegen (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2001, 9f):

- Einen Hinweis auf ein garantiert biologisches Frühstück bzw. welche Produkte verwendet werden und woher sie kommen.
- Grundlegendes über den Betrieb, wie etwa den Zeitpunkt des Umstiegs zu biologischer Bewirtschaftung und die Gründe dafür.
- Informationen zum jahreszeitlichen Ablauf sowie zu anstehenden Arbeiten wie Heu- oder Obsternte.
- Eine Liste von Gasthäusern in der Nähe, die biologische, vollwertige und vegetarische Küche anbieten.

Bei der Ausstattung dürfen nur natürliche Materialien (z.B. Baumwolle), wenn möglich aus der Region (z.B. Leinen, Schafwolle), verwendet werden. Bei der Inneneinrichtung wird besonders darauf geachtet, keine PVC-Beläge, sondern Holz, Kork und Stein zu verwenden. Das Frühstück muss aus biologischen Produkten bestehen. Für den Gast muss es ersichtlich sein, wenn Produkte zugekauft werden und woher sie stammen. Es muss darauf geachtet werden, dass umweltfreundliche Verpackungen verwendet werden, wie z.B. Mehrwegflaschen oder Holzgebilde. Reinigungsmittel sollen biologisch abbaubar sein. Ebenso muss die Mülltrennung mit Hilfe von sauberen, verschließbaren und beschrifteten Sammelbehältern gut nachvollziehbar sein. Der Garten muss nach biologischen Richtlinien bewirtschaftet werden.

Von den folgenden **Soll-Kriterien** muss zumindest die Hälfte erfüllt werden (vgl. URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH, 2001, 5):

- Regionstypische Bioprodukte sollen verkauft werden.
- Ein vorhandener Kinderspielplatz soll gänzlich aus Holz errichtet sein.
- An Spülkästen soll eine Wasserspartaste angebracht sein.
- Bei Dauerbeleuchtungen sollen Energiesparlampen verwendet werden.
- Es soll entweder eine Solaranlage, eine Hackschnitzelheizung oder eine Scheiterholz-Vergaserkesselheizung vorhanden sein.
- Die Kläranlage soll biologisch sein.
- Es soll Netzfreeschaltung geben.
- Schlafplätze sollen auf Störfelder wie Wasseradern oder magnetische Felder überprüft sein.

Mittels dieser Kriterien lässt sich sehr gut verdeutlichen, welche hohen Anforderungen an Urlaub am Bio-Bauernhof-Anbieter/innen gestellt werden. Dabei wird, wie bereits aufgezeigt wurde, besonders darauf geachtet, den Gast mit biologischen Lebensmitteln aus der eigenen Produktion oder der Region zu versorgen und eine Umgebung zu schaffen, die frei von schwer abbaubaren Materialien und Einwegprodukten ist.

1.3 Warum bieten Landwirte/innen Zimmer an?

In den bisherigen Kapiteln wurde in das Thema der Zimmervermietung auf landwirtschaftlichen Betrieben bzw. Urlaub am Bauernhof eingeführt, im Speziellen Urlaub am Bio-Bauernhof definiert und die aktuelle Situation wiedergegeben. In diesem Unterkapitel wird nun auf Entscheidungen landwirtschaftlicher Betriebe eingegangen und es werden explizit Aspekte behandelt, die für den Entschluss relevant sind Urlaub am Bauernhof anzubieten.

Um Entscheidungen landwirtschaftlicher Betriebe und somit auch den Entschluss, Urlaub am Bauernhof, anzubieten besser verstehen zu können, ist es wichtig folgende Aspekte zu beachten:

Studien zu bäuerlichen Entscheidungsprozessen zeigen auf, dass die erwerbswirtschaftlichen Entscheidungen vor allem von den drei Komponenten Familie, Betrieb und regionales Umfeld bestimmt werden (vgl. ÖIR, 1998, 119f). Zusätzlich ist ein weiterer wichtiger Punkt der persönliche Aspekt, bestehend aus Antrieb, Motivation des/der Landwirts/in, Fähigkeiten und Möglichkeiten und den Faktoren Alter und Bildung, die ebenfalls eine sehr große Rolle bei der Entscheidungsfindung spielen (vgl. ROUGOOR et al., 1998).

Im Laufe der Zeit ändern sich die Zusammensetzung und der Umfang der Familie und damit auch die Leistungsfähigkeiten und Versorgungsansprüche. Viele strategische Entscheidungen hängen deshalb vom Lebenszyklus ab und es wechseln sich Perioden des wirtschaftlichen Aufschwungs mit Perioden wirtschaftlicher Bedrängnis ab (vgl. VOGEL, 2007, 137, HARSCH, 2007, 132 und ÖIR, 1998, 130). Entscheidungen werden von Landwirten/innen auch aufgrund der Betriebsgröße (Neben- oder Vollerwerb) und in Hinblick auf die Familie z.B. ob es eine/n Hofnachfolger/in gibt, getroffen (vgl. VOGEL, 2007, 139f).

In den meisten Fällen stehen langfristige Motivationen und Bestrebungen hinter bäuerlichen Entscheidungen (vgl. FARMAR-BOWERS und LANE, 2009). Landwirte/innen versuchen diese Motive und Ziele während ihres Lebens durch brauchbare und verfügbare Möglichkeiten zu erreichen. Diese Möglichkeiten werden unter anderem durch persönliche (z.B. Wissen, Fähigkeiten), externe (z.B. Agrarpolitik, Marktbedingungen) und zufällige (z.B. Klimaveränderungen, Preisänderungen) Komponenten beeinflusst (vgl. FARMAR-BOWERS und LANE, 2009). Auffallend ist, dass Entscheidungen landwirtschaftlicher Betriebe sehr komplex und von vielen unterschiedlichen Faktoren abhängig sind.

Da sich wissenschaftliche Literatur größtenteils auf Urlaub am Bauernhof-Kunden bezieht und sich mit Themen wie Gästeverhalten, -erwartungen und -einstellungen, neuen Marketingstrategien (z.B. neuer Internetauftritt seit 2011 durch den Bundesverband Urlaub am Bauernhof), Marktanalysen, Qualitätskriterien, Gewinnberechnungen und Angeboten beschäftigt, möchte ich mich in meiner Arbeit den Motiven und Gründen der Landwirte/innen widmen und der Frage nachgehen, warum diese Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten.

In der Literatur findet man Material, das sich dem Thema zumindest in einem Punkt widmet, weiters empirische Studien, die sich in einer Unterfrage damit beschäftigen (z.B. GATTERMAYER, 1993, MAIBERGER, 2009, ARNOLD UND STAUDACHER, 1981 und ÖIF, 2008). Anhand von Studien, die der Frage nachgehen, warum Landwirte/innen Urlaub am Bauernhof anbieten, lassen sich folgende wesentlichen Motivationsgründe erkennen.

Eine wichtige Voraussetzung für Urlaub am Bauernhof ist der Umstand, dass genügend freie Arbeitskräfte und Kapital verfügbar sind. Vorhandene Kapazitätsreserven bei Arbeit und Kapital können nämlich dadurch gewinnbringend eingesetzt werden und es ist damit möglich, eine notwendige Vollausslastung zu erreichen (vgl. STOCKINGER, 2007, 28, ARNOLD UND STAUDACHER, 1981, 8 und TEW UND BARBIERI, 2012). Dabei ist anzumerken, dass ein Einstieg dann günstig ist, wenn eine relativ gute Personalausstattung besteht. Oft ist dies der Fall, wenn die Elterngeneration oder heranwachsende Kinder zu Hilfeleistungen zur Verfügung stehen oder Kinder aus dem Haushalt scheiden (vgl. ARNOLD UND STAUDACHER, 1981, 37).

Laut den meisten Studien ist der Hauptgrund für den Urlaub am Bauernhof Einstieg finanziell bedingt. Die ökonomische Absicherung, der Erhalt der Landwirtschaft durch ein Zusatzeinkommen sowie die Steigerung des Haushaltseinkommens stehen an erster Stelle (vgl. LEITGEB, 2012, 5, WEIH, 2006, 166, ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR FAMILIENFORSCHUNG, 2007, 43 und 19, GATTERMAYER, 1993 und DORFER, 2007, 75). Vor allem für kleinstrukturierte Betriebe stellt diese Erwerbskombination eine Möglichkeit dar, im Vollerwerb zu bleiben und die landwirtschaftliche Wertschöpfung zu verbessern (vgl. MAIBERGER, 2009, 1 und 9).

Durch Urlaub am Bauernhof ist es den Betreibern/innen möglich, ein weiteres Standbein am landwirtschaftlichen Betrieb zu etablieren. Mit dieser Diversifizierung wird versucht, einen Betriebszweig zu schaffen, der nicht originär der landwirtschaftlichen Produktion zuzurechnen ist, jedoch auf typische Ressourcen eines landwirtschaftlichen Betriebes zurückgreift (vgl. SCHOEPE, 2011, 43). Das Ziel liegt klar darin, Risiken zu verteilen und zu minimieren.

Ein weiterer wichtiger Punkt, der vor allem bei Frauen für Urlaub am Bauernhof spricht, ist die Möglichkeit, sich damit einen eigenen Tätigkeitsbereich auf dem Hof zu schaffen (vgl. ÖIF, 2008, 42 und DORFER, 2007, 75). So liegt in den meisten Fällen die Organisation und die Aufrechterhaltung von Urlaub am Bauernhof in der Verantwortung der Bäuerin (vgl. HINTERHOLZER, 2010, 31). Sie ist es, die sich um die Zimmer kümmert, Buchungen entgegennimmt und die Gäste bewirbt und dadurch eigene Bestätigung und finanzielle Unabhängigkeit erlangt (vgl. MATSCHER et al., 2007, 61, OECD, 2009, 18 und ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR FAMILIENFORSCHUNG, 2007, 19). Ebenfalls ist zu beachten, dass es für Frauen mit Kleinkindern schwer ist, Erwerbstätigkeiten außerhalb der Landwirtschaft nachzugehen. Mit Urlaub am Bauernhof ist es der Landwirtin möglich, ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften, auch wenn Einschränkungen und Verpflichtungen im privaten Bereich (z.B. zu betreuende Pflegefälle) vorliegen (vgl. WEINBERGER-MILLER, 2007, 65).

Auch ist für viele Landwirte/innen die Tatsache, dass sie Urlaub am Bauernhof anbieten, eine Möglichkeit mit unterschiedlichsten Personen in Kontakt zu kommen, neue soziale Kontakte zu knüpfen und andere Lebenssituationen kennenzulernen (vgl. OECD, 2009, 18f und DORFER, 2007, 75).

Die Möglichkeit, Produkte aus eigener Erzeugung bzw. Produkte aus der Region zu verkaufen und anzubieten, stellt für einige Anbieter/innen eine positive Nebenerscheinung dar (vgl. OECD, 2009, 84 und HANDLECHNER, 2010, 50). Auch tragen öfters erfolgreiche Nachbarbetriebe zum Vermietungsbeginn bei und so erhöhen andere positive Beispiele von Vermietern/innen den Einstieg zu Urlaub am Bauernhof (vgl. ARNOLD und STAUDACHER, 1981, 66).

Um Urlaub am Bauernhof grundsätzlich anbieten zu können, ist eine wesentliche Vorbedingung die günstige regionale Lage des Betriebes (vgl. ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR FAMILIENFORSCHUNG, 2007, 19). So finden vor allem landwirtschaftliche Ungunstlagen, Berggebiete mit steilen Hängen und periphere Gebiete bei den Gästen großen Gefallen und gelten als attraktive Urlaubsziele (vgl. HANDLECHNER, 2010, 33f). Besondere Bedeutung wird aus Sicht der Gäste dem betrieblichen Freizeitangebot, den aktiven Freizeitgestaltungsmöglichkeiten in der Umgebung und der Fremdenverkehrsstruktur in der Region beigemessen (vgl. NIT, 2006, 5 und AID, 1995, 7). Da der Gast meist hohe Anforderungen hat, ist es wichtig, dass die Gebäude-, sowie die Hof- und Gartenanlagen in einem einwandfreien, optisch ansprechenden Zustand sind (vgl. AID, 1995, 7). Daraus lässt sich folgern: je reizvoller die Lage, der Zustand der Gebäude und das mögliche Freizeitgestaltungsprogramm für den Gast sind, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit eines Urlaubes.

Kundenorientierung und Kontaktfreudigkeit sind für die Arbeit in einem Dienstleistungssektor wie Urlaub am Bauernhof sehr wichtig (vgl. WEINBERGER-MILLER, 2007, 65 und ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR FAMILIENFORSCHUNG, 2007, 19). Familienanschluss und persönlicher Kontakt zu den Vermietern/innen, wie z.B. gemeinsames Grillen oder persönliche Gespräche, wird von vielen Gästen gewünscht (vgl. ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR FAMILIENFORSCHUNG, 2007, 44). Durch den ständigen Gästekontakt erhalten die Anbieter/innen direkte Anerkennung und Wertschätzung für ihre Arbeit (vgl. HANDLECHNER, 2010, 51f).

Die Weiterführung einer Familientradition und die Ausnutzung schon vorhandener Räumlichkeiten spielen für die Vermietung bei Urlaub am Bauernhof Betrieben eine nicht unwichtige Rolle (vgl. ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR FAMILIENFORSCHUNG, 2007, 42f und 19). Bei den Wohnräumen handelt es sich oft um Übergangsnutzungen, die später für die Kinder freigemacht werden oder nach dem Auszug der Kinder verwendet werden (vgl. ARNOLD und STAUDACHER, 1981, 36).

Einigen Landwirten/innen ist es möglich, bereits erlerntes Wissen und Qualifikationen aus früheren Berufen oder eine dementsprechende Ausbildung in die Vermietung und Betreuung der Gäste einzubringen (vgl. HANDLECHNER, 2010, 51).

Ein willkommener Nebeneffekt von Urlaub am Bauernhof ist, dass es Landwirten/innen möglich ist, Gäste für die Arbeit auf landwirtschaftlichen Betrieben zu sensibilisieren, ihnen die Wichtigkeit dieser Arbeit vor Augen zu führen und ihre Leistungen aufzuzeigen (vgl. HANDLECHNER, 2010, 51).

Als Abschluss dieses Unterkapitels ist festzuhalten, dass viele verschiedene Aspekte für den Entschluss, Urlaub am Bauernhof anzubieten, ausschlaggebend sein können. In der wissenschaftlichen Literatur dominieren dabei vorwiegend finanzielle Themen, wie die ökonomische Absicherung des Betriebes oder die Möglichkeit, mit den Einnahmen zum Erhalt der Landwirtschaft beizutragen. Oft genannt wurde auch der Umstand, dass Landwirtinnen mit dem Angebot Urlaub am Bauernhof einen eigenen Tätigkeitsbereich am Betrieb erhalten sowie neue soziale Kontakte knüpfen können.

Zusammenfassend die in der Literatur aufgeführten Aspekte:

- Steigerung des Einkommens, Erhalt der Landwirtschaft
- weiter im Vollerwerb bleiben bzw. zurück in den Vollerwerb
- Aufbau eines weiteren Standbeines
- geeignete Räumlichkeiten sind vorhanden
- günstige Lage des Betriebs
- Auslastung vorhandener Arbeitskapazitäten
- Kapital gewinnbringend einsetzen
- eigenen Tätigkeitsbereich am Hof schaffen
- Motivation durch erfolgreiche Beispiele (z.B. Nachbarn/innen, Freunde/innen, Bekannte,...)
- Freude am Gästekontakt
- Wertschätzung der eigenen Arbeit und Produkte durch die Gäste
- Weiterführung einer Familientradition
- Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten
- Gäste für die landwirtschaftliche Arbeit sensibilisieren
- soziale Kontakte pflegen

Im folgenden Abschnitt wird unter anderem auf das Ziel und die Problemstellung meiner Arbeit näher eingegangen und die Forschungsfrage vorgestellt.

1.4 Problemstellung und Zielsetzung der vorliegenden Studie

Landwirte/innen haben schon immer mit Veränderungen umzugehen. Um sich daran anzupassen, entwickeln Betriebe eigene Strategien. Eine Gruppe von 85 Biobetrieben in Österreich versucht dies unter anderem mit Urlaub am Bio-Bauernhof. Dabei ist es ihr Ziel, dass sie mittels der vom Verband Urlaub am Bauernhof vorgegebenen Kriterien möglichst viele interessierte Gäste erreichen.

Der Anteil biologisch wirtschaftender Betriebe ist in den vergangenen Jahren mit wenigen Ausnahmen kontinuierlich gestiegen und bei den Flächen kann ein derzeitiger Höchststand verzeichnet werden (siehe Unterkapitel 1.2.3). Auch beim Konsum von Biolebensmitteln sind in den vergangenen Jahren Steigerungen eingetreten und Käufer/innen greifen regelmäßig zu Produkten, die biologisch produziert wurden. Das Interesse an biologischer Bewirtschaftung, biologischen Lebensmitteln und biologischer Lebensweise ist seit Jahren gestiegen (vgl. AMA, 2012, VOGL und DARNHOFER, 2005, 33 und THELEN und BOTSCHEN, 2005, 53).

Ich möchte mich in dieser Arbeit vor allem deshalb auf Biobetriebe konzentrieren, da trotz der zufriedenstellenden Nächtigungszahlen, der touristischen Relevanz von Urlaub am Bauernhof und der kontinuierlichen Steigerung der Nachfrage nach regionalen Bioprodukten die Neueinsteiger/innenanzahl im Bereich Urlaub am Bio-Bauernhof rückläufig ist (vgl. Persönliche Mitteilung, EMBACHER, 2012 und Persönliche Mitteilung, SCHÖBERER-NEMETH, 2012). Seit den ersten Aufzeichnungen des Bundesverbands 2004 hat sich die Zahl der Urlaub am Bio-Bauernhof-Anbieter/innen von 105 auf 85 Betriebe verringert (vgl. Persönliche Mitteilung, EMBACHER, 2012). Dieser Umstand spiegelt die Gesamtentwicklung von Urlaub am Bauernhof wider (vgl. Persönliche Mitteilung, EMBACHER, 2012). Außerdem ist es für mich von besonderem Interesse, herauszufinden, warum sich Landwirte/innen zusätzlich zu den ohnehin regelmäßig stattfindenden Kontrollen freiwillig dazu entschließen, einen strengen Kriterienkatalog zu befolgen, um dieses Spezialangebot anbieten zu können.

Diese Landwirte/innen, die sich bewusst für einen Urlaub am Bio-Bauernhof Einstieg entschieden haben und beschlossen haben dieser Einkommenskombination nachzugehen möchte ich im Rahmen dieser Studie befragen. Das grundlegende Ziel meiner Arbeit ist es, wesentliche Aspekte für einen Urlaub am Bio-Bauernhof Einstieg zu erfahren und zusätzlich über aktuelle Herausforderungen der Anbieter/innen Kenntnis zu erlangen.

Daraus ergibt sich folgende Fragestellung für meine Arbeit:

Warum bieten Landwirte/innen Urlaub am Bio-Bauernhof an und mit welchen Herausforderungen haben die Anbieter/innen derzeit umzugehen?

2. Methoden

2.1 Leitfadeninterview und Q-Sort-Technik

Um die Forschungsfrage meiner Arbeit zu beantworten und die Wahrnehmungen, Sichtweisen und Motive der Landwirte/innen zu erheben, verwende ich eine Methode der qualitativen Sozialforschung, das Leitfadeninterview¹.

Das Ziel der Interviews ist es genaue Informationen zur Beantwortung meiner Forschungsfrage seitens der Befragten mit Berücksichtigung deren Perspektive, Sprache und Bedürfnisse zu erhalten und ein ganzheitliches Verständnis der Sichtweisen der Anbieter/innen zu bekommen (vgl. FRIEDRICHS, 1990, 224). Mithilfe der Leitfadeninterviews bekomme ich Informationen für die Beantwortung meiner Forschungsfrage, da es durch den Leitfaden und die darin angesprochenen Themen möglich ist, ein Gerüst für die Datenerhebung und Datenanalyse zu erhalten, welches sich mit unterschiedlichen Interviews vergleichen lässt. Durch die Struktur des Interviews habe ich genügend Spielraum, um während des Interviews spontan neue Fragen einzubeziehen. Wesentlich ist, dass ich zentrale Fragen im richtigen Moment stelle und einige Schlüssel- und Eventualfragen bereithalte (vgl. ATTESLANDER, 2008, 132). Die Befragung wird mittels Notizen während des Interviews, einer Tonbandaufnahme des Gesprächs und eines Gedankenprotokolls am Ende konserviert (vgl. ATTESLANDER, 2008, 132, BORTZ und DÖRING, 2006, 314 und FRIEDRICHS, 1990, 229). Nachteile dieser Methode können sein, dass ich als Interviewerin Einfluss auf die/den Befragte/n nehme und ein gewisser zeitlicher Aufwand sowohl von mir, als auch meinen Interviewpartnern/innen nötig ist, um nützliche und ausreichende Informationen zu erhalten (vgl. FRIEDRICHS, 1990, 226).

Die zwei Leitfragen lauten:

- Warum haben Sie sich damals entschieden, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten?
- Welche Herausforderungen sehen Sie im Angebot Urlaub am Bio-Bauernhof?

Der gesamte Leitfaden samt Zusatzfragen ist im Anhang dieser Arbeit zu finden.

Zusätzlich zu den Leitfadeninterviews wende ich während der Befragungen die Q-Sort-Technik an. Als Q-Sort-Technik wird ein Kartensortierverfahren bezeichnet, bei dem die Befragten Statements in Relation zueinander reihen (vgl. McKEOWN und THOMAS, 1988, 25f). Dabei können die Interviewten die Karten solange ordnen, bis sie Ihrer Meinung nach die richtige Stellung einnehmen. Dabei ist für das Ergebnis entscheidend, dass den Befragten genügend Zeit zur Verfügung gestellt wird, um sich mit den Karten auseinanderzusetzen und diese zu reihen (vgl. MÜLLER und KALS, 2004). Im Falle dieser Arbeit werden die Statements aber nicht wie üblicherweise gebräuchlich entlang einer Skala von +5 („für mich charakteristisch“) bis -5 („für mich nicht charakteristisch“) verteilt. Es erfolgt hingegen nur

¹ Das Leitfadeninterview wird von unterschiedlichen Autoren/innen verschieden bezeichnet und ist auch als Tiefen- und Intensivinterview bekannt (vgl. FRIEDRICHS, 1990, 224f und BAUER, 2002, 265).

eine einfache Reihung der wichtigsten Einstiegsaspekte beginnend mit dem für die Interviewpartner/innen wichtigsten bis zum am Ende gereihten und damit am wenigsten relevanten Grund.

Die fertige Reihung mittels Q-Sort-Technik dient vorrangig dazu, eine zusätzliche Analyse durchzuführen, da die mündlichen Erklärungen oft nicht alle Aspekte für einen Einstieg behandeln. In dieser Arbeit werden die Informationen aus den Leitfadeninterviews mit jenen Ergebnissen der Q-Sort-Technik ergänzt. Es ist damit möglich, die Forschungsfrage intensiver und ausgiebiger zu behandeln und damit ausführlicher zu beantworten. Außerdem ist es mit der Q-Sort-Technik besser möglich, die Sichtweisen der Landwirte/innen zu vergleichen, als es mit den qualitativen Interviews allein möglich wäre.

2.2 Auswahl der Untersuchungsregion und der Interviewpartner/innen

Da Urlaub am Bauernhof große Bedeutung in Tirol, Kärnten und der Steiermark aufgrund hoher Nächtigungsziffern und einer hohen Anzahl an Urlaub am Bauernhof Betrieben hat, habe ich mich um meine Forschungsfrage zu beantworten und die Vergleichbarkeit der Betriebe zu erhöhen dafür entschieden, Interviewpartner/innen aus diesen drei Bundesländern zu finden. Das Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof wird in diesen drei Bundesländern insgesamt von 42 Höfen angeboten. Das wiederum sind fast 50% der Urlaub am Bio-Bauernhofbetriebe Österreichs.

Ich begann mit meiner Recherche Mitte August 2012. Auf der Suche nach Urlaub am Bio-Bauernhof-Anbietern/innen versuchte ich, mittels der Kontaktdaten der Urlaub am Bauernhof-Homepage, Telefonaten und E-Mails mit Zuständigen des Landesverbands Urlaub am Bauernhof in den jeweiligen Bundesländern, verschiedenen Land- und Forstwirtschaftskammern und zusätzlich über Informationen befragter Landwirte/innen auf Betriebe zu stoßen.

Dabei musste ich bereits nach kurzer Zeit feststellen, dass Urlaub am Bauernhof-Anbieter/innen meist schon seit längerer Zeit, oft schon seit einigen Generationen diesen Betriebszweig betreiben. Aufgrund dessen ist auch mein ausgewählter Zeitraum mit 15 Jahren relativ weit gegriffen. Es erwiesen sich bis auf einige wenige Ausnahmen alle Kontaktpersonen als sehr hilfsbereit. So stellt der Verband Urlaub am Bauernhof z.B. keine Auswahl jener Betriebe die in den vergangenen 15 Jahren eingestiegen sind zur Verfügung. Dies erschwerte meine Recherche ein wenig. Da ich schon nach wenigen Telefonaten feststellen musste, dass Einsteiger/innen in den Bundesländern Tirol, Kärnten und der Steiermark in den zurückliegenden 15 Jahren selten waren, musste ich gezwungenermaßen meinen Untersuchungsraum auf weitere Bundesländer ausweiten um dennoch zehn potentielle Interviewpartner/innen zu finden. In manchen Bundesländern war es mir nicht möglich, auch nur einen einzigen Betrieb zu finden, der erst seit maximal 15 Jahren Urlaub am Bio-Bauernhof anbietet.

Öfters kam es vor, dass sich nach einem Telefonat mit einem/r Urlaub am Bio-Bauernhof-Anbieter/in herausstellte, dass der/die Anbieter/in doch nicht in meinen ausgewählten Zeitraum passt. Beispielsweise gaben mir zwei Landwirte die Information seit weniger als 10 Jahren Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten. Bei einem weiteren Gespräch mit einer Kammermitarbeiterin stellte sich aber heraus, dass diese Betriebe schon bedeutend länger diesem Betriebszweig nachgehen.

Von den etwa 75 kontaktierten Landwirten/innen war es mir schlussendlich mittels Telefonanrufen möglich, 10 Interviewpartner/innen aus sechs verschiedenen Bundesländern zu finden, die sich bereit erklärten ein Interview mit mir zu führen. Mit diesen setzte ich mich im August sowie September 2012 telefonisch in Verbindung. Dabei erfragte ich, wie lange ihr Urlaub am Bio-Bauernhof Einstieg zurückliegt und ob sie bereit seien ein Interview mit mir zu machen. Zusätzlich wurden sie kurz über die Ziele und den Inhalt meiner Arbeit informiert.

2.3 Ablauf der Interviews

Nachdem ich meinen Interviewpartnern/innen bereits bei meinem ersten Telefongespräch im August bzw. September kurz erklärte, welche Absichten ich habe und worum es in meiner Arbeit geht, kontaktierte ich die zu Befragenden Anfang November nochmals, um mit jedem/r einen individuellen Interviewtermin festzulegen.

Die Interviews führte ich an verschiedenen Terminen im November 2012 auf den jeweiligen Höfen der Anbieter/innen durch. Mittels eines digitalen Aufnahmegerätes wurden die gesamten Interviews aufgenommen und allenfalls wichtige Schlagwörter während des Gesprächs extra notiert. Je nach Auskunftsbereitschaft lag die Interviewdauer zwischen 30 Minuten und 1,5 Stunden. Ein anschließendes Gedankenprotokoll nach dem Gespräch komplettierte die Datenaufzeichnung. Nach dem Interview wurden mit einigen befragten Landwirtinnen noch andere Themen der Landwirtschaft (z.B. Milchpreise, Agrarförderungen, Pachtpreise) oder private Angelegenheiten (z.B. Hofnachfolge, Zukunftspläne nach dem Studium, Urlaubsorte der Interviewten) besprochen. Zwei Bäuerinnen zeigten mir Teile des Hofes sowie die neu renovierten bzw. ausgebauten Ferienwohnungen. Zusätzlich wurde über – für die Studie – wenig relevante Themen gesprochen, wie z.B. dem Wetter oder die Landschaft. Zentrale Aussagen, die für die Beantwortung meiner Forschungsfrage wichtig waren und während der Besichtigung besprochen wurden, notierte ich mir sogleich nach dem Interview.

Der Interviewleitfaden, der für die Befragungen herangezogen wurde, gliederte sich in drei Hauptfragen und Detailfragen (siehe Anhang) (vgl. BORTZ und DÖRING, 2006, 314). Nach einer kurzen Einleitung ins Thema begann ich mit der Einstiegsfrage. Diese behandelte die Gründe für den Einstieg zu Urlaub am Bio-Bauernhof. Dabei forderte ich meine Interviewpartner/innen nach der Fragebeantwortung auf, aus 15 Papierkarten mit möglichen Einstiegsgründen aus der Literatur, die für sie bedeutendsten 10 Aspekte nach Wichtigkeit zu reihen („Aspekte aus der Literatur“ - siehe Abschnitt 1.3 und Tab. 3). Die

Karten fotografierte ich und konnte ich anschließend zusätzlich zu den selbst genannten Aussagen dafür heranziehen, die wichtigsten Einstiegsgründe zu analysieren. Der Vorteil einheitlich formulierter Faktoren ist, dass ich diese später direkt miteinander vergleichen kann. Eine weitere Interviewfrage behandelte die derzeitigen Herausforderungen für die Anbieter/innen. Meine Abschlussfrage drehte sich um das Thema Ausstieg aus Urlaub am Bio-Bauernhof. Abschließend erhob ich noch Daten zum Betrieb, wie etwa den Zeitpunkt des Einstiegs zu biologischer Bewirtschaftung und der Vermietung.

Während des Gesprächs machte ich mir Notizen zum Verhalten der/des Befragten (z.B. erscheint mir abgelenkt, macht einen interessierten Eindruck oder schweift immer wieder ab). Nachdem ich das Interview beendet hatte erstellte ich ein Gedankenprotokoll, in dem ich erste Gedanken für die Auswertung der Interviews sammelte und Kernaussagen rund um die Forschungsfrage festhielt.

Tabelle 3: Kategorienraster: Aspekte aus der Literatur, die für die Q-Sort-Technik herangezogen wurden

1	Steigerung des Einkommens, Erhalt der Landwirtschaft
2	weiter im Vollerwerb bleiben bzw. zurück in den Vollerwerb
3	Aufbau eines weiteren Standbeines
4	geeignete Räumlichkeiten sind vorhanden
5	günstige Lage des Betriebs
6	Auslastung vorhandener Arbeitskapazitäten
7	Kapital gewinnbringend einsetzen
8	eigenen Tätigkeitsbereich am Hof schaffen
9	Motivation durch erfolgreiche Beispiele (z.B. Nachbarn/innen, Freunde/innen, Bekannte,...)
10	Freude am Gästekontakt
11	Wertschätzung der eigenen Arbeit und Produkte durch die Gäste
12	Weiterführung einer Familientradition
13	Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten
14	Gäste für die landwirtschaftliche Arbeit sensibilisieren
15	soziale Kontakte pflegen

Quelle: Literatur (siehe Abschnitt 1.3), eigene Darstellung

2.4 Auswertung und Analyse der Interviews

Laut Lamnek teilt sich die qualitative Auswertung eines Interviews in vier Phasen: Transkription, Einzelanalyse, generalisierende Analyse und Kontrollphase (vgl. LAMNEK, 2010, 365).

Folglich transkribierte ich im ersten Schritt die Audioaufzeichnungen partiell, d.h. ich transkribierte nur jene Teile, die für die Beantwortung meiner Forschungsfrage wichtig waren (vgl. ARKSEY und KNIGHT, 1999, 144). Interviewteile die irrelevant waren, ließ ich bei der Transkription aus. Bei der Transkription hielt ich nur das gesprochene Wort ohne

Verzögerungs- und Empfindungswörter, Lachen, Pausen, Husten oder besonderen Betonungen fest. Die Transkription der Interviews ergab ein Ausgangsmaterial für die Auswertung und Analyse im Umfang von 54 Seiten.

Im zweiten Schritt der Datenauswertung verwendete ich zur Interviewauswertung die Methode der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring. Dabei war das Ziel meiner Analyse, das Material auf die wesentlichen Inhalte zu reduzieren, um damit ein überschaubares Abbild des Grundmaterials zu erzeugen (vgl. MAYRING, 2007, 58). Bei der zusammenfassenden Inhaltsanalyse achtete ich darauf, dass alle nicht inhaltstragenden Textbestandteile gestrichen und inhaltstragende Textbestandteile in eine einheitliche Sprache übersetzt wurden (Paraphrasierung). Ebenso wurden sich aufeinander beziehende Paraphrasen zusammengefasst (Generalisierung) und als neue Aussage formuliert. Diese dienten dann als Grundlage für das Kategoriensystem.

Weiters wurden schrittweise Kategorien aus dem Ausgangsmaterial entwickelt, die entweder induktiv aus dem Material gewonnen oder deduktiv (theoriegeleitet) an das Material herangetragen wurden (vgl. BORTZ und DÖRING, 2006, 330). In Bezug auf meine Arbeit wurden dabei Mischformen gebraucht, bei denen ein im Vorfeld entwickeltes Kategoriensystem bei der Bearbeitung des Materials ergänzt wurde (vgl. BORTZ und DÖRING, 2006, 330). Die dabei entstandenen Kategorienraster bauten einerseits auf Aspekten aus der Literatur (siehe Kapitel 1.3) und andererseits auf neuen, von den Interviewpartnern/innen im Gespräch mündlich aufgeworfenen Aspekten auf (siehe Tabelle 4), wodurch das Material möglichst realistisch und gegenstandsnahe abgebildet werden konnte.

Tabelle 4: Kategorienraster: zusätzliche Aspekte aus den qualitativen Interviews

1	Urlaub am Bio-Bauernhof deckt sich mit meinen Prinzipien
2	andere bzw. zusätzliche Gästeschicht
3	Steigerung der Auslastung
4	Direktvermarktung durch Urlaub am Bio-Bauernhof möglich
5	keine weiteren Veränderungen
6	Abhebung von der Konkurrenz, besser auffallen
7	Gäste für die biologische Arbeit sensibilisieren
8	Arbeitsplatz am Hof
9	eigene Interessen in Form von Urlaub am Bio-Bauernhof ausleben
10	Möglichkeit als Frau etwas dazu zu verdienen
11	spezielle Schiene, die Gäste bringt
12	Werbung für eigene Produkte
13	den Betrieb nicht mehr vergrößern
14	Produkte können gut verwendet werden
15	Sparte fehlte in der Region, keine anderen Anbieter/innen

Quelle: Interviews, eigene Darstellung

Das Kategoriensystem wird danach darauf getestet, ob die neuen Aussagen das Ausgangsmaterial noch repräsentieren (vgl. MAYRING, 2007, 59ff). Dabei wird die vormals

große Materialmenge auf ein überschaubares Maß gekürzt, wobei die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben (vgl. MAYRING, 2010, 472). Für die Auswertungsergebnisse im Ergebnisteil (siehe Kapitel 3) dienten die beiden Kategorienraster als Vorlage. Es war damit möglich, eine ausführliche Darstellung der wichtigsten Aspekte meiner Interviewpartner/innen bei der Entscheidung für den Urlaub am Bauernhof Einstieg zu erhalten.

Im Ergebnisteil war es mir mittels der Kategorienraster möglich, die von den Landwirten/innen am häufigsten genannten Gründe anzuführen und näher darauf einzugehen. Bei der Q-Sort-Technik wurden die zehn am häufigsten gewählten und am höchsten gereihten Aussagen ausgewählt und für die Analyse verwendet. Die Ergebnisse der beiden Techniken wurden anschließend noch in Tabellenform sichtbar gemacht.

Sämtliches Material wurde auf teilweise ausdrücklichen Wunsch meiner Interviewpartner/innen und aus Respekt vor der Privatsphäre anonymisiert.

Grundinformationen zu den 10 Betrieben sind in Tabelle 5 zusammengefasst:

Tabelle 5: Grundinformationen über die 10 ausgewählten Betriebe

	Bundesland	Zimmervermietung seit:	Verbandsmitglied seit:	Spezialangebot seit:	Biobetrieb seit:
L1	Sbg.	1993	1995	1998	1992
L2	Knt.	ca. 1970	1996	2000	1992
L3	OÖ	2005	2005	2005	1986
L4	OÖ	1998	1998	2000	1992
L5	OÖ	1981	1992	2002	1992
L6	OÖ	ca. 1970	1992	1998	1992
L7	Bgld.	2010	2010	2010	1989
L8	Tirol	ca. 1960	2007	2009	2009
L9	Tirol	ca. 1950	1992	1998	1992
L10	Stmk.	ca. 1930	1992	1998	1989

Quelle: eigene Darstellung

3. Ergebnisse

3.1 Gründe für einen Urlaub am Bio-Bauernhof Einstieg

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse, d.h. die Wahrnehmungen der Anbieter/innen bezüglich der Einstiegsgründe und derzeitigen Herausforderungen dargestellt. Dabei werden die Einstiegsgründe, welche aus der Analyse der Interviews herausgearbeitet wurden, den folgenden vier Kategorien zugeordnet: „wirtschaftliche Gründe“, „Arbeitsorganisation“, „Lebensqualität“ und „vorhandene Gegebenheiten“. Anschließend werden diese Ergebnisse mit der Reihung verglichen, die mittels Q-Sort-Technik erzielt wurde. Abschließend wird die Analyse der Aussagen bezüglich der derzeitigen Herausforderungen wiedergegeben. Diese Analyse wird mittels Interviewzitate untermauert.

Grundsätzlich muss angemerkt werden, dass sich nicht alle Antworten immer direkt auf den Entschluss Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten beziehen. Des Öfteren betreffen die Aussagen der Interviewpartner/innen auch die Zimmervermietung im Allgemeinen, da eine vollkommene Trennung zwischen Zimmervermietung und dem Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof teilweise schwierig ist.

3.1.2 Wirtschaftliche Gründe

3.1.2.1 Steigerung des Einkommens, Erhalt der Landwirtschaft

Alle befragten Landwirte/innen reihen die ökonomische Absicherung bzw. die Steigerung des Einkommens unter die zehn wichtigsten Gründe für Urlaub am Bio-Bauernhof. Gerade für Betriebe, die eigentlich nicht mehr als Vollerwerbsbetriebe wirtschaftlich zu führen wären, stellt Urlaub am Bio-Bauernhof die Möglichkeit dar, das Einkommen zu erhöhen und folglich zum Erhalt des landwirtschaftlichen Betriebes beizutragen. Indirekt werden damit auch Arbeitsplätze am eigenen Betrieb geschaffen bzw. gesichert.

Eine Interviewpartnerin teilt mir mit, dass es beim Einstieg zu Urlaub am Bio-Bauernhof vorrangig darum ging, *„den Betrieb abzusichern, damit wir weiter als Bauernhof erhalten bleiben konnten und weil wir nicht noch weiter vergrößern wollten und wieder einen neuen Stall bauen konnten. Und was uns dabei noch wichtig war, wenn wir einen Stall gebaut hätten, wir haben auch nicht gewusst, ob der Stefan (Sohn der Interviewpartnerin A.d.V.) das überhaupt weiterführen möchte. Zu dem Zeitpunkt war er etwa 16, 17 Jahre alt. Da haben wir gesagt, wir richten es für uns passend, was dann die nächste Generation macht, dass wissen wir nicht.“* (L3)

Mittlerweile haben der Sohn und die Schwiegertochter den Betrieb übernommen. Urlaub am Bio-Bauernhof wird aber weiterhin von der Altbäuerin so geführt wie seit dem Beginn im Jahr 2005. Weiters fügt die Landwirtin an, dass sie sich auch von den Einnahmen nichts behält und damit zur ökonomischen Absicherung des Betriebes beitragen möchte, da es der ganzen Familie wichtig ist, den Hof wie bisher weiter zu bewirtschaften.

Nachdem ihre Eltern gestorben waren, sie mit drei kleinen Kindern zuhause war und ihr Mann als Fernfahrer tätig war, diesen Beruf aber nicht mehr weiter ausführen wollte, suchte sich eine andere Landwirtin eine Möglichkeit, direkt am Betrieb zusätzliches Geld zu verdienen:

„Meine Eltern sind gestorben und dann war ich alleine mit den drei Kindern. Dann haben wir überlegt, so entweder er (Gatte der Interviewpartnerin A.d.V.) bleibt Fernfahrer und die Landwirtschaft wird auf der Strecke bleiben (...). Oder wir suchen uns etwas damit wir mit der Landwirtschaft überleben können (...). Dann haben wir lange überlegt (...) und ich habe gesehen, ich kann mit den Gästen etwas verdienen. Dann haben wir uns entschieden, er gibt die Arbeit auf und wir machen Urlaub am Bauernhof intensiver (...). Inzwischen haben wir 10 Betten.“ (L5)

3.1.2.2 Schaffung einer eigenen Verdienstmöglichkeit bzw. eines eigenen Tätigkeitsbereiches am Hof

Mehr als die Hälfte der interviewten Landwirtinnen geben an, dass sie sich mit Urlaub am Bio-Bauernhof die Möglichkeit geschaffen haben, einen eigenen Arbeitsplatz am Betrieb zu schaffen und dadurch die Chance erhalten, als Frau etwas zu den Einkünften beizutragen. Vor allem die Tatsache, dass es in gewissen Region besonders für Frauen schwer ist, angemessene Arbeit zu finden, die sowohl mit den erworbenen Qualifikationen als auch mit der Familie vereinbar sind, veranlasste die Landwirtinnen dazu, Urlaub am Bio-Bauernhof weiter zu verfolgen.

„Wir sind auch sehr weit weg vom Schuss von den Arbeitsplätzen, ich glaub nicht, dass sich die Susi (Schwiegertochter A.d.V.) etwas anderes finden würde (...). Meine Tochter, die wohnt in der Nachbargemeinde und ich glaube nicht, dass sie sich nach der Karenz, jetzt hat sie drei Buben, irgendetwas finden wird. Und Urlaub am Bio-Bauernhof ist die Möglichkeit, dass ich mir selbst etwas dazu verdiene (...). Ansonsten kannst du vielleicht putzen gehen (...). Für Frauen gibt's bei uns so gut wie keine Arbeitsplätze, vielleicht noch als Lehrerin, aber ansonsten schaut es schlecht aus (...).“ (L5)

„Hausfrau und Bäuerin sind ja anscheinend keine Berufe, aber mittels der Vermietung kann ich mir noch einen eigenen Bereich schaffen und mir eigenes Geld erwirtschaften.“ (L8)

Auf die Frage, wie es mit den Arbeitsplätzen für Frauen in der Region aussehe, antwortet mir eine Bäuerin: *„Eher schlecht. Da und dort ein paar Teilzeitjobs, Putzjobs. Meistens ist es so, du brauchst ein Auto, weil vor Ort, wie du siehst ist es bei uns schwierig.“ (L6)*

Zwei weitere Befragte geben an, dass es auch für die Familie und vor allem für die Kinder viele Vorteile bringt, wenn die Frau die Möglichkeit hat, daheim zu arbeiten. Mit der Spezialisierung hat L1 laut ihren Angaben das Ziel erreicht, nicht auswärts arbeiten gehen zu müssen:

„Dann sind auch noch die Kinder und die Familie, die sollten auch nicht zu kurz kommen. Aber für mich ist die Vermietung sehr wichtig. Müsste ich jeden Tag zum Arbeiten weg vom Betrieb, das könnte ich mir keinesfalls vorstellen. Dann wäre es daheim kalt, keiner würde kochen, das ist meiner Meinung nach noch viel schwieriger. Da bin ich lieber am Hof und versuche Urlaub am Bio-Bauernhof zu optimieren (...). Wenn man sich umblickt erkennt man, dass auf den meisten Bauernhöfen keine Frauen mehr sind, sondern alle auswärts arbeiten. Damit stirbt der Bauernhof aber auch (...). Ich finde es auf alle Fälle besser für uns und den ganzen Betrieb, als wenn jemand arbeiten gehen müsste. Die Familie wäre zerrissen. Es ist schon ein ganz großer Vorteil, wenn der Mann und die Frau am Hof sind und die Kinder mithelfen, wenn sie können. Bei uns studieren bereits zwei Kinder, die kommen aber auch jedes Wochenende heim und arbeiten mit so viel es geht und die beiden jüngeren sind noch daheim (...).“ (L1)

L9 meint, dass sie wahrscheinlich ohne Urlaub am Bio-Bauernhof sobald ihre drei Kinder größer sind wieder arbeiten gehen müsste. Durch die Vermietung ist es für sie aber wahrscheinlich möglich so viel zu verdienen um am Hof zu arbeiten. Diesen Aussagen zufolge schaffen sich etliche Bäuerinnen mit Urlaub am Bio-Bauernhof ein eigenes Einkommen, das dafür sorgt, dass sie nicht auswärts arbeiten müssen und stattdessen mehr Zeit für die Familie bzw. die Kinder aufbringen können.

3.1.2.3 Aufbau eines weiteren Standbeines

Sieben der interviewten Landwirte/innen gaben an, dass Urlaub am Bio-Bauernhof die Möglichkeit ist, sich ein weiteres Standbein zu schaffen. Fünf der Anbieter/innen (L2, L3, L5, L8, L9) wählten den Aspekt „Aufbau eines weiteren Standbeines“ sogar unter die fünf wichtigsten Einstiegsgründe.

Auffallend ist, dass Urlaub am Bio-Bauernhof oft eines von vielen zusätzlichen Standbeinen des Betriebes ist:

„Vor allem, ich habe irgendetwas gebraucht, von dem ich auch leben kann. Und da ist dann halt ein Standbein die Landwirtschaft, eines ist Urlaub am Bio-Bauernhof, eines ist der Heurige den wir auch noch haben und eines ist ein Biogeschäft in Eisenstadt, das ich aufgemacht habe. (...) Ja, aber vor allem im Winter braucht man eine Beschäftigung, die Vermietung ist wenig, Obst ist wenig und das muss sich dann übers Jahr finanziell ausgehen und mit Urlaub am Bio-Bauernhof trage ich dazu bei, dass ich über die Runden komme.“ (L7)

„Bei uns ist es auch ein weiteres Standbein. Mein Mann hat auch noch einen Viehhandel, wir haben mehrere Standbeine und Urlaub am Bio-Bauernhof ist eines davon. Alles ist irgendwie gemischt, Vollerwerb waren wir nie. Aber es ist für den Sommer einfach ein sehr wichtiges Standbein.“ (L8)

Auch diese Bäuerin schaffte sich mit Urlaub am Bio-Bauernhof ein weiteres gewinnbringendes Standbein:

„Wir wollten eigentlich überhaupt Urlaub am Bauernhof machen, weil wir ein zusätzliches Standbein gesucht haben. Wir sind seit 1986 ein Biobetrieb, wir haben die Nummer 286 in Österreich. 2002 haben wir uns dann entschieden, dass wir Urlaub am Bauernhof machen. Dann sagten wir, wir sind ein Biobauernhof, da ist es naheliegend, dass man Urlaub am Bio-Bauernhof macht. Ich habe dann 2003 eine Ausbildung zum Gesundheitsbauernhof gemacht, was dann auch noch einmal gut zu Urlaub am Bio-Bauernhof passt. Wir haben zwei Spezialisierungen, Urlaub am Gesundheitsbauernhof und Urlaub am Bio-Bauernhof.“ (L3)

Durch die Einführung des neuen Standbeines Urlaub am Bio-Bauernhof hat eine weitere Bäuerin für sich und ihren Mann die Möglichkeit geschaffen, im Vollerwerb zu bleiben und damit wirtschaftlich gesehen überlebensfähig zu sein:

3.1.2.4 Weiter im Vollerwerb bleiben

Für die Mehrzahl der Landwirte/innen ist es ein wichtiger Grund Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten und ihren Betrieb im Vollerwerb weiter führen zu können. Gerade für die interviewten Frauen ist es ein großes Bedürfnis, für sich und ihren Mann eine Möglichkeit zu finden, dass beide Eheleute am Betrieb arbeiten können und der Betrieb ohne auswärtige Nebentätigkeiten lebensfähig ist:

„Wir hatten früher einen Gasthof, der aber nur im Winter betrieben wurde, als Langlaufstation mehr oder weniger (...). Wir haben dann gesagt, wir wollen die Gastwirtschaft nicht mehr länger weitermachen. Wir wollen lieber den Bauernhof aufleben lassen und aber irgendetwas machen, das wir selber am Hof machen können. Mit dem wir allein fertig werden, keine Angestellten brauchen und auf keinen angewiesen sind. Zuerst haben wir dann die drei Ferienwohnungen gebaut und dann vor zwei Jahren haben wir das ganze Dachgeschoß ausgebaut. Das sind noch einmal zwei Ferienwohnungen mehr. (...) Nun sind wir mit den Gästen ein Vollerwerbsbetrieb.“ (L1)

Eine Interviewpartnerin versichert mir auf die Frage, ob Urlaub am Bio-Bauernhof für sie die Möglichkeit sei, am Betrieb zu arbeiten und im Vollerwerb zu bleiben: *„Ja, ganz bestimmt. Eigentlich für drei Personen ist es derzeit eine Möglichkeit daheim zu arbeiten. Obwohl die Männer ja für die Landwirtschaft und den Wald hauptsächlich zuständig sind, trägt das Geld natürlich dazu bei, im Vollerwerb zu sein. (...) Unser Betrieb ist sicherlich im Vollerwerb gut zu führen (...).“*

Zwei interviewte Milchbäuerinnen schildern mir, dass es ihr großer Wunsch ist, im Vollerwerb zu bleiben und dass Urlaub am Bio-Bauernhof dazu wesentlich beiträgt:

„Zum Punkt Vollerwerb das ist wirklich ein großes Plus, wenn beide den Arbeitsplatz daheim haben können. Wir sind durch Urlaub am Bio-Bauernhof im Vollerwerb. Nur mit der Landwirtschaft wären wir auch Nebenerwerb. Weil das ist ganz wichtig in der

heutigen Zeit, dass du nicht so hin und hergerissen bist zwischen zwei Welten. (...). Wichtig ist für mich vor allem, im Vollerwerb zu bleiben.“ (L6)

„Wir hatten zuerst eine kleine Landwirtschaft und dann haben wir wieder dazu gepachtet und Stall gebaut und wieder dazu gepachtet und Stall gebaut. Ich wollte immer, dass wir im Vollerwerb bleiben können. (...)“ (L4)

3.1.2.5 Andere bzw. zusätzliche Gästesicht

Für einen Großteil meiner Interviewpartner/innen ist es ein Anliegen eine andere bzw. zusätzliche Gästesicht zu erreichen. Unter anderer Gästesicht werden vor allem Menschen verstanden, die sich sehr bewusst mit der biologischen Lebensweise und biologischen Lebensmitteln auseinandersetzen, diese wertschätzen und ihre Einstellung dazu auch im Urlaub ausleben. Dabei handelt es sich vorwiegend um Personen, die bewusst darauf achten, was sie essen, wie sie leben und wie sie mit der Umwelt umgehen. Diese Gästesicht möchte sich diesbezüglich auch bei den Biobauern und Biobäuerinnen erkundigen und Informationen einholen. Mittels Urlaub am Bio-Bauernhof wollen Anbieter/innen diesen Urlaubern/innen speziell entgegenkommen und damit zusätzlich Gäste anwerben.

„Stark geändert hat sich das Ganze aber seit wir ein Biobetrieb sind, weil dann haben sich auch andere Gäste gemeldet. Und dann haben wir auch angefangen zu kochen und haben Halbpension angeboten. Weil wenn sich der Gast Urlaub am Bio-Bauernhof vorstellt, denkt er sofort an biologisch Essen. Und das ist dann eine komplett andere Gästesicht als nur mit Urlaub am Bauernhof. (...) Wir können dadurch, dass wir Halbpension anbieten, biologisch, die Nächtigungen stark steigern. Weil die Anfragen für Urlaub am Bio-Bauernhof mit Halbpension machen schon fast die Hälfte der Gäste aus. Also dadurch können wir die Auslastung um mindestens 50% steigern. Aber es ist viel Arbeit.“ (L5)

Die Tatsache, dass es mit Urlaub am Bio-Bauernhof möglich ist, eine zusätzliche Gästesicht anzusprechen, trug bei fünf von mir interviewten Vermietern/innen dazu bei, sich kategorisieren zu lassen (L2, L3, L4, L8, L10). So ist z.B. eine Bäuerin überzeugt, dass man als normale/r Vermieter/in nicht allzu viele Chancen am Markt hat. Urlaub am Bio-Bauernhof ist aber, vor allem auch durch die vielen Zusatzangebote und anderwärtigen Freizeitmöglichkeiten, sehr populär bei den Urlaubern/innen und man könne damit eine sehr große Gästesicht ansprechen (L8).

Zwei weitere Interviewpartnerinnen meinen, sie wollten mit der Spezialisierung zusätzlich Gäste ansprechen, die an biologischer Landwirtschaft interessiert sind:

„Naja, einfach, es gibt eine gewisse Gästesicht die sagt, sie möchten auf einem Biobauernhof Urlaub machen. Ich hab mir jetzt nicht so viel erwartet, dass ich sage, es werden nur Gäste, die an „Bio“ interessiert sind, kommen. Das ist auch nicht so. Es ist aber doch ein relativ großer Teil der Gäste, der Urlaub auf einem Biobauernhof machen

will. Genau diese Gäste wollte ich ansprechen. Sozusagen zusätzlich zu normalen Urlaub am Bauernhof Gästen wollte ich Biointeressierte ansprechen.“ (L3)

„Ich hab mir schon vorgestellt, dass vermehrt Gäste wegen dieses Zusatzangebotes kommen. Vor allem jene, die sich selbst biologisch ernähren. Das habe ich mir schon vorgestellt und ich glaube, dass deswegen auch mehr Gäste kommen. Natürlich kommen nicht alle Gäste wegen Urlaub am Bio-Bauernhof, aber doch einige.“ (L4)

Doch es werden nicht nur positive Erfahrungen mit Menschen gemacht, die speziell auf einem Biobauernhof ihren Urlaub verbringen wollen. Eine Bäuerin erzählt davon, dass vor allem in der Anfangszeit Probleme mit Urlaubsgästen auftraten:

„Es kommen schon andere Gäste, die bewusst Urlaub am Bio-Bauernhof machen. Die wirklich das Leben am Biobauernhof erleben wollen. (...) Als wir mit der Spezialisierung Urlaub am Bio-Bauernhof begannen, hatten wir aber auch viel mit extremen Gästen zu tun. Es kamen, wie soll ich sagen, viele „Biofreaks“. Diese Gästeschicht wollten wir nicht haben. So gab es Gäste, die z.B. angerufen haben und fragten, wie die Betten sind, weil sie können so schlecht schlafen, meistens waren es Menschen mit Problemen.“ (L1)

Eine Milchbäuerin antwortet auf die Frage, ob man durch Urlaub am Bio-Bauernhof eine andere Gästeschicht erreicht: *„Ja, ganz bestimmt. Mitunter hat man es mit Biofreaks zu tun, aber wir bieten ja auch Urlaub am Baby- und Kinderbauernhof an. Und ich frage auch neue Gäste, wie sie zu uns gekommen sind und dann sagen sehr viele, wir haben einen Biobauernhof gesucht.“ (L2)*

3.1.2.6 Abhebung von der Konkurrenz

Die Erwartung, sich von anderen Mitbewerbern durch die zusätzliche Spezialisierung abzuheben, motivierte die interviewten Bäuerinnen und Bauern entscheidend. Da es unter den Vermietern/innen laut Angaben einiger Interviewpartner/innen beträchtlichen Konkurrenzdruck gibt, ist es wichtig ein spezielles Angebot offerieren zu können.

„Damit haben wir einen großen Vorsprung anderen Anbietern gegenüber. (...) Dadurch sind auch die zusätzlichen Kriterien kein Hindernis, weil man auch gelernt hat, dass man einfach besser sein muss als andere Anbieter und sich abheben muss. Über gewisse Sachen muss ich nicht nachdenken. Z.B. soll ich jetzt einen Kinderhochstuhl anschaffen oder nicht, weil der einfach da sein muss. Das ist einfach ein Muss. Wenn die Zusatzkriterien erfordern, dass man einen Kinderhochstuhl hat, gehört der einfach zur Grundausstattung für den Betrieb.“ (L1)

Durch den Einstieg zu Urlaub am Bio-Bauernhof wollte sich eine Landwirtin bereits ganz am Beginn der Spezialisierungseinführungen von anderen Anbietern/innen unterscheiden und positiv auffallen:

„Diese Spezialisierung war dann auch wieder so eine Nische, wo wir uns wieder ein bisschen abheben können von anderen Biobetrieben und der Masse. Es gibt ja noch andere Absplitterungen wie etwa die Winzerhöfe oder behindertengerechten Urlaub am Bauernhof. Die ersten Spezialisierungen waren dann halt Bio- und Gesundheitsbauernhöfe. (...) Und für uns war's eigentlich kein Mehraufwand, weil wir sowieso in dem Thema drinnen waren. (...) Es ist schon wieder eine eigene Nische. Es gibt auch wieder einen eigenen Katalog von Urlaub am Bauernhof für Urlaub am Bio-Bauernhof Betriebe. Dadurch ist es uns auch möglich, besser aufzufallen.“ (L6)

Für zwei weitere Anbieterinnen (L2 und L9) ist es ebenfalls ein Anliegen, durch Urlaub am Bio-Bauernhof besser aufzufallen und im Internet öfters gefunden zu werden. Dabei ergänzt eine Landwirtin, dass erst in der vergangenen Woche italienische Urlauber gezielt nach einem Biobauernhof in der Nähe von Bad Kleinkirchheim gesucht hätten und daraufhin als Gäste zu ihr kamen (L2).

Die Anbieter/innen sehen Urlaub am Bio-Bauernhof als eine Chance, sich von der „Masse“ abzuheben, damit zusätzlich Gäste anzusprechen und ihre Auslastung zu steigern.

3.1.2.7 Auslastungssteigerung

Einige Interviewpartner/innen geben als Grund für den Einstieg an, dass sie die Auslastung mit dem Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof steigern wollten. Vor allem in den Sommermonaten waren für einige der Anbieter/innen speziell in Schiregionen die Belegungszahlen unbefriedigend. Dem wollten die Anbieter/innen mit Urlaub am Bio-Bauernhof entgegenwirken und somit in einer weiteren Saison als Urlaubsziel für Gäste attraktiv sein und mittels dieses Spezialangebots zu einer verbesserten Belegung beitragen.

„Für uns ist Urlaub am Bio-Bauernhof hauptsächlich im Sommer relevant. (...) Wir haben am Beginn der Vermietung nur Anfragen für Winterurlaube erhalten. Der Sommer war sehr schlecht ausgelastet. Wir haben dann mit einem Reisebüro zusammengearbeitet, wobei aber die Preise relativ niedrig sind. Zu dieser Zeit war das aber vielleicht gar nicht so schlecht, weil die kleinen Kinder da waren und wir nicht so viel Zeit hatten. Dann später haben wir uns entschlossen, dass wir etwas tun müssen und dann kamen wir unter anderem auch durch die Bauernzeitung und andere Printmedien zu Urlaub am Bio-Bauernhof. (...) Wir haben nun auch eine wesentlich bessere Sommersaison als andere Vermieter durch Urlaub am Bio-Bauernhof.“ (L1)

„Ein weiterer Hauptgrund war sicher der, dass ich mir erwartet habe, dass ich im Sommer eine Schiene für Gäste habe. Weil bei uns da im Zillertal ist ja der Winter sowieso, ich sage einmal noch gut. Wobei man sich im Winter auch bemühen muss. (...) Aber im Sommer war die Auslastung bei mir doch sehr schwach. (...) Im Sommer kamen fast keine Gäste. Nichtssagend sage ich jetzt einmal auf Deutsch. Dann haben wir uns ein bisschen umgehört und umgeschaut und mein Mann hat schon immer wieder das Thema Urlaub am Bauernhof angeschnitten. (...) Ich hab mir dann eigentlich gedacht, dass ist total toll und hab mich dafür entschieden, dass ich mich für Urlaub am Bio-

Bauernhof kategorisieren lasse. Und das muss ich gleich dazusagen, dass wir im Sommer viele Gäste bekommen, die wegen Urlaub am Bio-Bauernhof gekommen sind. Auf diese Initiative hin.“ (L8)

„Da bei uns früher hauptsächlich auch nur im Winter zum Vermieten war, brauchten wir auch zusätzliche Auslastungen im Sommer. Das hab ich mir von der Spezialisierung erwartet und das hat in den letzten Jahren auch wirklich sehr stark zugetragen. Gäste kommen jetzt nicht nur mehr zum Schifahren, sie kommen auch im Sommer, wollen wandern etc. Wir haben dadurch einfach unsere Belegung erhöhen können.“ (L9)

Die Vermieter/innen geben auch an, dass vor allem die Sommergäste aufgrund von Urlaub am Bio-Bauernhof anreisen. Den Wintergästen ist es größtenteils egal, ob sie in einem Hotel, einer Pension oder auf einem Biobauernhof nächtigen. Für sie stehen der Wintersport und primär die Unterkunftsmöglichkeit im Vordergrund. Nach dem speziellen Angebot Urlaub am Bio-Bauernhof wird im Winter selten gefragt.

3.1.3 Arbeitsorganisation

3.1.3.1 Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten

Da die Mehrzahl meiner interviewten Partner/innen vor ihrer Tätigkeit in der Landwirtschaft einen anderen Beruf erlernt haben, erleichterte dieses Wissen einigen Urlaub am Bio-Bauernhof-Anbieter/innen den Einstieg in die Vermietung. Die Befragten konnten ihre Erfahrungen aus Berufen wie Buchhalterin, Sekretärin, Kellnerin oder Hotelfachfrau beziehen und auf schon vorhandenes Know-how zurückgreifen.

„Dann hab ich gesagt, ich möchte daheim irgendetwas machen und ich war früher im Gastgewerbe tätig und habe Tourismus gelernt. Da habe ich gesagt, probieren wir es mit Urlaub am Bio-Bauernhof und lassen uns klassifizieren. So konnte ich eigentlich meinen früheren Beruf total gut einbauen.“ (L2)

„Ich habe nicht ganz sieben Jahre als Buchhalterin gearbeitet. Ich hab die HAK in Rohrbach gemacht und nebenbei noch viel im Gastgewerbe gearbeitet, als Kellnerin jedes Wochenende. Und jetzt habe ich eigentlich alle meine vorherigen Tätigkeiten vor Ort da. Also kann ich mein Wissen sehr gut einbauen. Die Landwirtschaft war mir auch nicht ganz fremd, weil wir daheim eine kleine Landwirtschaft hatten und bei meinem Onkel halfen wir viel mit, der hatte eine größere Landwirtschaft. Also von da her und man kann alles lernen. Wo ein Wille, da ein Weg.“ (L6)

Für eine Bäuerin war sogar ihr spezielles Wissen über Kräuter ein Auslöser für ihren Einstieg zu Urlaub am Bio-Bauernhof:

„Mein Haupteinstiegsgrund ist erstens einmal das Wissen um die Kräuter, das passt sehr gut zum Biobauernhof (...). Ich befasse mich zusätzlich sehr stark mit Kräutern seit der Ausbildung zum Gesundheitsbauernhof. Da hatten wir einen Tag zum Thema Kräuter und da wurde ich so stark inspiriert, dass ich zusätzlich zum

Gesundheitsbauernhof auch noch die Spezialisierung zum Bio-Bauernhof vornahm. Diese Kräuter, die sie hier sehen, habe ich alle selbst gesammelt aus dem Garten und auf Wiesen und Feld (...). Ich finde diese Kombination einfach sehr passend (...).“ (L4)

3.1.3.2 Direktvermarktungsmöglichkeit am Hof

Ein sehr willkommener Nebeneffekt, der sich durch Urlaub am Bio-Bauernhof für die Bauern und Bäuerinnen ergibt, ist, dass Urlauber/innen durch den Aufenthalt auf die angebotenen Produkte aufmerksam werden und diese auch direkt am Hof kaufen. Vier der interviewten Bauern und Bäuerinnen meinen, mit Urlaub am Bio-Bauernhof direkt die Möglichkeit bekommen zu haben, ihre Produkte ohne großen Aufwand den Kunden/innen zu verkaufen (L3, L4, L5, L9).

Eine Frau schildert sogar, dass sie 25 Jahre lang auf Märkte fuhr, um dort ihre Produkte anzubieten. Mit Urlaub am Bio-Bauernhof hat sie sich die Möglichkeit geschaffen, ihre Produkte direkt am Betrieb zu verwerten und zu verkaufen. Der Vorteil liegt nach der Einschätzung der Landwirtin vor allem darin meint die Landwirtin, dass sie jene Produkte die sie für die Gäste benötigt selbst produzieren kann und sich dadurch Arbeitszeit erspart indem ihre Abnehmer/innen direkt vor Ort sind.

Auch eine weitere Anbieterin meint, dass sie früher auf einem Bauernmarkt ihre Produkte verkaufte. Nun ist es ihr durch Urlaub am Bio-Bauernhof ebenfalls möglich, mit geringerem Arbeitsaufwand genaue Kundenwünsche zu befriedigen:

„Wir schlagen auch selber und können mit Urlaub am Bio-Bauernhof damit auch unser Produkt gut verwerten. (...) Wenn wir jetzt so ein bisschen direktvermarkten, bringt uns das mehr und ist bedeutend weniger Aufwand. Die Kunden wissen, wann wir schlagen, dann können sie gerne Fleisch haben, ansonsten nehmen wir es zum Eigenverbrauch bzw. für die Gäste her.“ (L5)

„Also da gibt’s schon eine große Nachfrage. Wir haben ja auch spezielle Produkte, die wir anbieten, die sie bei uns dann erwerben können. Da legen sie dann schon Wert darauf. Sie wollen dann die Biomilch, die bekommen sie bei uns umsonst. Oder Wurst und Käse kaufen sie gerne und da legen sie schon sehr viel Wert drauf, das merkt man schon.“ (L9)

Zusätzlich empfinden zwei Bäuerinnen Urlaub am Bio-Bauernhof als eine sehr gute Werbemöglichkeit für ihre eigenen Produkte:

„Es ist ja sozusagen auch Werbung. Den Gästen schmecken unsere Produkte und sie wollen auch gleich einige mit nach Hause nehmen oder während des Aufenthaltes essen.“ (L3)

Eine andere Vermieterin erzählt, dass *„wenn die Gäste die Marmeladen und Säfte beim Frühstück kosten, dann kaufen sie diese auch. Das ist dann so eine Werbegeschichte, bei der*

wir doppelt profitieren. Das war auch unser Ziel, dass wir dadurch mehr Produkte absetzen können.“ (L7) Diese Obstbäuerin betreibt zusätzlich zu Urlaub am Bio-Bauernhof noch einen Hofladen und bestätigt mir, dass Gäste, welche bei ihr frühstücken oder am Abend dort essen, sehr gerne auch in ihren Hofladen kommen und sich dort Produkte kaufen und für zuhause mitnehmen.

3.1.3.3 Keine wesentlichen Veränderungen

Für die Mehrzahl der befragten Landwirte/innen ist der Umstand, dass sie bereits vor der Spezialisierung ihren Gästen die geforderten Kriterien anbieten konnten, der Grund, sich auch offiziell für Urlaub am Bio-Bauernhof kategorisieren zu lassen. Für sie entstand laut eigenen Aussagen kein bedeutender Mehraufwand.

„Für uns gab es keine großen Veränderungen beim Einstieg zu Urlaub am Bio-Bauernhof, es ist einfach so, wie wir es eh schon immer gemacht haben. Nur dass wir uns nun noch zusätzlich kontrollieren lassen. Wenn wir selbst so leben, warum sollen wir das nicht auch unseren Gästen genauso anbieten.“ (L2)

Eine Bäuerin berichtet, dass ein Großteil der geforderten Kriterien bereits vor der Spezialisierung in dieser Form am Betrieb gehandhabt wurde:

„Weil wenn man ein Biobauernhof werden will, verfolgt man diese Kriterien ja schon sozusagen automatisch. Und den Gästen diese Kriterien wiederzugeben, stellt eigentlich kein Problem dar. (...) Die meisten Sachen haben sich im Laufe der Zeit ergeben bzw. wurden schon immer so gehandhabt. Dass ich meinen Gemüsegarten biologisch bewirtschafte, liegt auf der Hand und dass ich biologisch abbaubare Reinigungsmittel verwende, ist mir ein persönliches Anliegen. Ich versuche selbst, so wenig Müll wie möglich zu produzieren und diesen zu trennen. Dass ich dann für meine Gäste eine Möglichkeit zur richtigen Trennung bereitstelle, ist eigentlich klar. Bei den Plastikdekorationen habe ich mir ein bisschen schwerer getan, weil ich ja eigentlich kitschige Sachen schon mag. Wenn man sich aber ein bisschen umschaute, merkt man, dass es dann auch so viele liebe Dinge mit Stroh, Glas, Wachs und dergleichen gibt. Dass wir dann bei jedem Klo eine Wasserspartaste haben und Energiesparlampen verwenden, ist doch nur ein Vorteil für uns Vermieter. Das mit dem Kinderspielplatz aus Holz hat sich eigentlich auch automatisch mit den ersten Enkeln ergeben. Das sind dann nicht nur die Gäste, die danach fragen.“ (L5)

Eine andere Bäuerin erzählt, dass Urlaub am Bio-Bauernhof für sie eigentlich absolut keine Umstellung war, sondern nur eine Erweiterung. Die Anbieterin meint unter anderem dazu: *„Ja bei uns war es nicht so schwierig, wir haben ja schon ewig unseren Hofladen. Seit 1992 und dann haben wir die ganze Palette an Biolebensmitteln daheim.“* Zusätzlich fügt sie hinzu: *„Wir haben eine Solaranlage gemacht, die eben Warmwasser speichert und im Sommer in die Heizung geht und ins Warmwasser. Das heißt, wir brauchen im Sommer nicht extra einheizen, das geht mit der Solarheizung. Und wir planen eben jetzt eine Photovoltaikanlage. Sodass wir dann stromautark sind. Das ist unser nächstes Ziel, dass wir auch die Abwärme*

von den Kühlhäusern verwenden können. (...) Unsere Zimmer sind auch alle aus Holz. Die Betten sind von einer oberösterreichischen Firma gebaut und wurden ganz ohne Plastik in Decken eingewickelt geliefert. Da war ich ganz begeistert, weil ich mag das Plastikzeugs eh nicht.“ (L7)

Darüber hinaus unterstreicht ein Landwirt seine Einstellung zu Urlaub am Bio-Bauernhof damit, dass er angibt auch ohne die geforderten Kriterien und die damit verbundenen Kontrollen seinen Lebensstil und damit sein bisheriges Angebot für die Gäste auf keinen Fall zu ändern (L10).

3.1.4 Lebensqualität

3.1.4.1 Freude am Gästekontakt

Die erwartete Freude, die der Kontakt mit den Urlaubern/innen bringt, sowie die Arbeit rund um Urlaub am Bio-Bauernhof motivierten die interviewten Bäuerinnen und Bauern entscheidend zum Einstieg. Kein/e einzige/r Anbieter/in hätte sich für Urlaub am Bio-Bauernhof entschieden, hätte er/sie sich nicht erwartet, dass der Umgang mit den Gästen Spaß macht.

„Freude am Gästekontakt ist sehr wichtig. Für so etwas wie die Vermietung muss man geboren sein, das musst du im Blut haben. Du hast ja ständig Leute um dich, unterhältst dich mit denen, unternimmst zeitweise auch gemeinsam etwas. Wenn du dann ein ruhiger, zurückgezogener Mensch bist, da fühlen sich die Gäste auch nicht wohl. Sie wollen ja auch Ansprache. Das gehört ja auch zum Urlaub am Bauernhof dazu, das ist unser ganz großer Vorteil gegenüber etwa Hotels. Da bin dann auch vor allem ich es, die mit den Gästen leichter ins Gespräch kommt.“ (L4)

„Wir bieten es eigentlich an, weil es uns noch immer Spaß macht. Weil wir durch Urlaub am Bio-Bauernhof andere Bauernleute sind, als wir es ohne die Vermietung wären. Man hat viel mehr sozialen Kontakt, man ist offener. Wir haben Gäste aus Zypern, Argentinien und aus Amerika, die über Freunde, die bereits einmal Urlaub am Bauernhof in Österreich gemacht haben, bei uns angefragt haben (...). Dabei ist es wirklich sehr interessant, dass Gäste mit ihren Kindern von irgendwoher kommen, um bei uns Urlaub zu machen. Die Gäste möchten die österreichische Kultur erleben und das geht viel besser, wenn man Urlaub am Bauernhof macht.“ (L1)

Natürlich ist für jede/n Anbieter/in ein anderer Aspekt wichtig. Ist die/der eine fasziniert von den unterschiedlichen Kulturen, Mentalitäten und Bildungsschichten der Gäste, so ist der andere davon begeistert, die Möglichkeit des „Seelentrösters“ wahrnehmen zu können oder Ansprechpartner/in für landwirtschaftliche aber auch persönliche Fragen zu sein.

3.1.4.2 Wertschätzung der eigenen Arbeit und Produkte durch die Gäste

Aber auch das direkte Feedback und die Motivation speziell durch die Gäste bestätigt vielen Anbietern/innen, mit Urlaub am Bio-Bauernhof eine wichtige Arbeit zu leisten:

„Ja und man hat auch so viele positive Rückmeldungen von den Gästen und so viel Anerkennung. Ich wäre nie verzweifelt, dass es mir zu viel wird, nie. Auch das ist ein Grund, warum ich Urlaub am Bio-Bauernhof anbiete: die positiven Rückmeldungen. Ich glaube in keinem anderen Beruf bekommt man so unmittelbar und direkt die Meinungen der Gäste präsentiert. Das macht einen natürlich auch sehr stolz und beflügelt einen weiter zu machen und wieder Neues zu probieren.“ (L2)

Auch eine andere Bäuerin schätzt den direkten Kontakt zu ihren Gästen im Rahmen von Urlaub am Bio-Bauernhof. So gibt sie zwar an, die Vermietung nicht wegen der Anerkennung und Wertschätzung begonnen zu haben, dass dies aber ein sehr positiver Nebeneffekt der Arbeit ist:

„Wegen der Anerkennung haben wir es nicht gemacht, aber im Nachhinein muss ich sagen, mehr Anerkennung bekommt man nirgends, als mit Urlaub am Bauernhof. So haben wir es bis jetzt empfunden. Es gibt nirgends mehr Anerkennung als durch die Gäste.“ (L3)

Die positiven Bestätigungen, die erwartete unmittelbare Wertschätzung und Anerkennung der eigenen Arbeit und dargebotenen Produkte durch den direkten Kontakt zu den Urlaubern/innen waren für einen überwiegenden Teil der interviewten Bäuerinnen und Bauern demzufolge eine wichtige Einstiegsmotivation für Urlaub am Bio-Bauernhof.

3.1.4.3 Verwirklichung eigener Prinzipien und Interessen

Neun von 10 Befragten geben als wichtigen Punkt für die Entscheidung, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten, an, dass der Einstieg sich mit ihren eigenen Prinzipien und Lebenseinstellungen deckt. Hier wird vor allem betont, dass die Einstellung zur biologischen Bewirtschaftung, das Leben in natürlichen Kreisläufen und ohne Kunstdünger sehr gut zum bereits bestehenden Biobauernhof passt und sich optimal mit Urlaub am Bio-Bauernhof verbinden lässt.

„Wir wollten uns aber spezialisieren und haben gesagt: Ok, wir sind bereits ein Biobauernhof. Uns ist das auch wichtig: Gesundheit, Ernährung, das Leben mit der Natur usw. Darum haben wir uns dann entschlossen, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten. (...) Das ist ja auch sehr naheliegend. Das war meiner Meinung nach die beste Entscheidung, die wir jemals treffen konnten. (...) Uns gefällt die Idee vom Biobauernhof, das natürliche Leben, ohne Kunstdünger, das normale Wirtschaften. Und es ist ja auch eine Entwicklung der Zeit, dass man wieder zurückgeht zu Bio und weg von der extremen Landwirtschaft. Das hat uns schon gefallen.“ (L1)

„Der Grund, warum wir uns für Urlaub am Bio-Bauernhof entschieden haben, ist einfach unsere Einstellung. Wir sind ein Biobauernhof und wir leben mit der Natur und die ganze Familie steht dahinter.“ (L2)

„Angefangen haben wir im Winter 1998/1999 mit Urlaub am Bauernhof. Also noch nicht so lange. Urlaub am Bio-Bauernhof, das war dann meine Idee. (...) Biologisch war mir damals schon sehr wichtig. (...) Ich wollte sozusagen meine eigenen Interessen in Form des Urlaubs am Bio-Bauernhof ausleben. (...) Das ist eine Kombination aus Begeisterung und Notwendigkeit. Und es ist nicht nur wirtschaftlich, sondern auch für das Klima gut.“ (L4)

Eine Landwirtin erklärt, dass die Entscheidung für Urlaub am Bio-Bauernhof bereits von ihren Schwiegereltern getroffen wurde. Das Ehepaar wollte daran auch nichts ändern:

„Und da der Betrieb auch schon ewig ein Biobauernhof ist, haben sich dann meine Schwiegereltern für Urlaub am Bio-Bauernhof kategorisieren lassen. Als wir, mein Mann und ich, dann übernommen haben, konnten wir dann Urlaub am Bio-Bauernhof in der Form weiterführen. Und ich muss sagen, das spiegelt auch meine persönlichen Interessen wider.“ (L9)

3.1.5 Vorhandene Gegebenheiten

3.1.5.1 Geeignete Räumlichkeiten sind vorhanden

Das Vorhandensein von Räumlichkeiten spielte vor allem bei Betrieben mit großen Wohnhäusern (L5, L9) oder zusätzlichen Gebäuden (L6, L7, L8) eine ausschlaggebende Rolle, um Zimmer bzw. Ferienwohnungen zu vermieten.

Eine Landwirtin erzählt: *„Ja, wir haben schon dazu gebaut, aber meine Eltern haben zwei Zimmer gehabt und immer ein paar Sommerfrischler. Als wir dann neu Haus bauten, haben wir zusätzlich Räume geschaffen, wir wussten aber noch nicht, für was wir sie nutzen sollten. Und dann hat es sich so ergeben. (...). Nach drei Kindern waren wir dann fertig und dann waren noch zwei Zimmer im ersten Stock frei, für die hatten wir noch keine Verwendung. Dann in den Weihnachtsferien kam ein Anruf der Gemeinde, es wären so viele Anfragen von Schifahrern, die eine Unterkunft brauchen würden. Ob wir nicht für zwei oder vier vorübergehend ein Zimmer zur Verfügung stellen könnten. Mein Mann hat mit Gästen nichts am Hut, damals war er noch Fernfahrer und ich war daheim. Ich meinte dann, ich könnte mir das schon sehr gut vorstellen, zwei Zimmer (...). Dann haben wir uns entschieden und so haben wir halt angefangen (...).“ (L5)*

Für eine weitere Anbieterin hat es sich ebenfalls angeboten, die bestehenden Räume zu renovieren und weiter zu nutzen: *„Da im Bauernhaus, ja genau, da waren drei Zimmer mit 10 Betten. Wir haben jetzt zwei Zimmer umgebaut. Zuerst waren halt Zimmer mit Etagenduschen, dann ist umgebaut worden auf Zimmer mit Bad und WC und dann haben wir noch einmal gesagt, wir bauen auch noch einmal um und machen alles neu. Erneuern hätten wir sowieso müssen. Das erfordern die Gäste und die Zeit natürlich. Dann haben wir aber gesagt: Machen wir Ferienwohnungen damit sich die Gäste auch selbst verpflegen können. Weil es viel arbeitsintensiver ist, wenn man mit Frühstück anbietet, als wenn man sagt, die Leute müssen sich selbst verpflegen.“ (L9)*

Des Öfteren wurden auch Nebengebäude oder frühere Wirtschaftsgebäude zu Ferienwohnungen oder Gästezimmern für Urlaubsgäste etabliert:

„Das war früher das Auszugshaus zum Hof dazu. Wo praktisch die alten Bauernleute hingingen. Also waren die Räumlichkeiten auch schon vorhanden. Wir haben sie sozusagen nur veredelt.“ (L6)

„Zusätzlich waren die Gebäude, wo jetzt die Gästewohnungen sind, alt und wir mussten sowieso etwas unternehmen. Damit hat sich Urlaub am Bio-Bauernhof quasi am besten angeboten.“ (L3)

3.1.5.2 Günstige Lage des Betriebes

Sieben Betriebe meiner Interviewpartner/innen liegen in oder nahe an Schigebieten, was für viele Touristen der Grund ist in die Region zu kommen. Drei Landwirtinnen gaben an, dass für sie die günstige Lage des Betriebes der wichtigste Grund war, um Gästebetten anzubieten.

So stellten die Landwirtinnen fest, dass es einfacher ist, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten, wenn Wintergäste zum Schifahren kommen. Eine Bäuerin meinte: *„(...) weil wenn man zwei Saisonen hat, ist es leichter, dass es wirtschaftlicher ist, als wenn man nur die Sommersaison hat (...) Das war mit ein Grund, dass wir Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten.“ (L5)*

Eine weitere Anbieterin fügte hinzu: *„Und es ist auch vom Standort ideal bei uns. Ein dickes Plus ist dabei, dass wir mitten im Schigebiet liegen. In vier Schigebieten ist man in sieben bis acht Autominuten. Und im Sommer natürlich auch. Da ist es zu den Seen nicht weit, wir liegen sowohl im Sommer, als auch im Winter sehr zentral.“ (L2)*

Eine andere Vermieterin meinte, dass es Vor- und Nachteile im Zusammenhang mit der Lage ihres Hofes gebe und die offensichtliche Gunstlage mitten in einer Tourismusregion nicht immer anziehend auf Gäste wirke. Viele Gäste wünschen sich oft die Abgeschiedenheit und wollen, wenn sie auf einem Bauernhof urlauben, keine besonderen Angebote hinsichtlich Erreichbarkeit oder Entertainment. Einige Gäste suchen ganz bewusst ruhige, abgeschiedene Betriebe:

„Bezüglich der Lage, muss ich sagen, liegen wir auch nicht schlecht. (...) Ja, wir sind mitten im Schigebiet. Wir liegen ideal. Der Schibus fährt direkt bei uns vorbei, in beide Richtungen. Aber oft ist es für Betriebe auch eine große Chance, wenn es keinen Tourismus wie bei uns gibt. Man muss bei Urlaub am Bauernhof nicht in einem Tourismusgebiet liegen. Viele Menschen suchen sich speziell abgelegene Regionen, die suchen sozusagen die Pampa. Man kann mit der Organisation Urlaub am Bauernhof, jeden Bauernhof, ob der jetzt am Berg ist oder irgendwo in der Einöde, wenn man es versteht, vermieten. Das ist ein großer Vorteil (...) und für viele eine Chance. (...). Wir haben zum Beispiel den Nachteil der Bundesstraße direkt vor der Haustür. (...). Man

sollte den Nachteil zum Vorteil machen, das haben wir mittlerweile gelernt. Das haben wir z.B. mit der Straße so gemacht. Wir sind dadurch direkt am Schibus. Wo hat man das? Der Gast packt seine Schi und geht 30 Meter zur Bushaltestelle, man lässt das Auto stehen (...). Den Nachteil haben wir einfach, dass es bei uns sehr laut ist. Wir haben den Durchzugs- und Reiseverkehr und dementsprechend laut ist es. Aber mit Nachteilen muss man auch leben und man muss das Beste daraus machen.“ (L1)

Die Aussage, dass Gäste sehr oft ruhigere Gegenden suchen bestätigt mir eine andere Landwirtin: *„Mit günstiger Lage, eigentlich sind wir überhaupt nicht günstig gelegen, aber Gäste die zu uns kommen sagen, bei uns ist so günstig, weils so ruhig ist.“ (L5)*

3.1.5.3 Weiterführung einer Familientradition

Als Hauptgrund, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten, geben die meisten Vermieter/innen die Weiterführung einer Familientradition an. So sind fast alle interviewten Bauern und Bäuerinnen schon seit mehreren Jahren kontrollierte Biobetriebe. Weiters berichtet ein Großteil der Befragten, dass bereits die Eltern bzw. Schwiegereltern oder sogar die eigenen Großeltern bzw. die Schwiegergroßeltern den Hof biologisch bewirtschaftet haben und/oder Zimmer vermietet haben.

Eine Landwirtin erklärt mir, dass sie den Betrieb von ihrem Großvater erbte, der den Hof bereits biologisch bewirtschaftete. Da sie alleinstehend und ohne Kinder ist, ihr das geerbte Haus aber zu groß war, hat sie sich 2010 dazu entschlossen, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten:

„Ja, weil wir schon seit 1989 einen Biobetrieb haben. 2008 ist mein Großvater verstorben und hat mir das Haus vermacht. (...) Ich hab dann einen Teil des Betriebes übernommen und das Haus meines Großvaters für Urlaub am Bio-Bauernhof umgebaut. Wegen meiner Großeltern habe ich die Tradition sozusagen weitergeführt. Weil das Haus wäre für mich alleine viel zu groß gewesen als Privater. Dann habe ich mir überlegt, was ich damit mache und ich habe mir gedacht, ich steige mit dem Standbein zusätzlich ein. Ich habe jetzt vier Doppelzimmer, diese sind aber mit bis zu 15 Personen mit Zusatzbetten belegbar.“ (L7)

Für eine weitere Interviewte (L8) war der Grund, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten, jener, dass bereits ihre Schwiegermutter bis 2002 eine kleine Frühstückspension mit zwei Zimmern und Fließwasser betrieben hat und die Familienmitglieder daher immer schon mit Urlaubsgästen in Kontakt waren und Räume vermietet wurden.

Eine weitere Befragte meinte: *„Laut den Erzählungen meiner Schwiegermutter wurde hier ja schon seit Ewigkeiten Urlaub am Bauernhof angeboten. Nicht einmal sie weiß, wann genau mit der Vermietung hier am Hof begonnen wurde. Das diente hauptsächlich zur Erhaltung des Hofes, es ging sicher hauptsächlich ums Wirtschaftliche. Und da der Betrieb auch schon ewig ein Biobauernhof ist, haben sich dann meine Schwiegereltern für Urlaub am Bio-Bauernhof kategorisieren lassen.“ (L9)*

Die Entscheidung, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten, wurde in diesem Fall also bereits eine Generation früher von den Schwiegereltern getroffen bzw. die Tradition, Urlaub am Bauernhof anzubieten, geht noch weiter zurück. Ähnlich weit zurück liegt die Entscheidung bei folgender Landwirtin:

„Es war bei uns einfach so, der Schwiegervater hat mit Urlaub am Bauernhof hier in der Region eigentlich begonnen. Er war lange Zeit auch Obmann im Tourismusverband (...). Dadurch ist Urlaub am Bauernhof eigentlich schon eine Tradition in der Familie. Dasselbe gilt für den Biobetrieb. Wir sind ja nunmehr schon seit 20 Jahren dabei. Und das Potential war einfach da und wir haben uns einfach entschlossen, das weiterzumachen. Wir haben vor zwei Jahren das ganze Gästehaus generalsaniert, weil einfach auch schon alles in die Jahre gekommen ist.“ (L5)

Ein Landwirt (L10) äußert, dass der Betrieb schon seit jeher biologisch bewirtschaftet worden sei und er auch zu den ersten Ramsauer Bionieren zähle. Dass die Vermietung bereits langjährige Tradition am Hof hat, bestätigt mir der Landwirt durch die Aussage, dass bereits vor dem Zweiten Weltkrieg an Sommerfrischler vermietet wurde.

Es lässt sich erkennen, dass vor allem das bisherige Wirtschaften sehr viel Einfluss auf Urlaub am Bio-Bauernhof hat. Die meisten Anbieter/innen waren bereits bestehende Biobauernhöfe bzw. vermieteten schon vor dem Urlaub am Bio-Bauernhof Einstieg Zimmer an Urlaubsgäste. Ihre positiven Erfahrungen mit der früheren Bewirtschaftung brachten etliche der Anbieter/innen dazu, auch weiterhin Biolandwirtschaft zu betreiben und damit Urlaub am Bio-Bauernhof zu ermöglichen.

3.2 Ergebnisse der Q-Sort-Technik

Bei der Auswertung der Q-Sort-Technik wurde jeder Grund danach bewertet, wie hoch er von jedem/r Interviewpartner/in gereiht wurde. Dementsprechend wurde der wichtigste Aspekt mit 10 Punkten bewertet und der am niedrigsten und auf Platz 10 gereichte Grund mit einem Punkt. Nach der Platzierung wurden die jeweiligen Punkte zusammengezählt und die Ergebnisse nach der Höchstpunktzahl gereiht (siehe Anhang 2). Damit war es mir möglich, ein klares Ergebnis der Einstiegsgründe für Aspekte aus der Literatur zu bekommen. Fasst man die Ergebnisse zusammen, so ergibt sich eine Rangfolge der Aspekte (Tab. 6).

Die Aspekte „eigenen Tätigkeitsbereich am Hof schaffen“, „Umsetzung von Wissen und Qualifikation aus früheren Tätigkeiten“ sowie „Steigerung des Einkommens, Erhalt der Landwirtschaft“ erhielten mit einer Punktesumme von 44 gleich viele Bewertungspunkte. Auch die Einstiegsgründe „Aufbau eines weiteren Standbeines“ und „Wertschätzung der eigenen Arbeit und Produkte durch die Gäste“ wurden insgesamt mit der gleichen Punktzahl bewertet. Einer der 15 Aspekte nämlich „Motivation durch erfolgreiche Beispiele (z.B. Nachbarn/innen, Freunde/innen, Bekannte,...)“, wurde von keinem/r Anbieter/in unter die wichtigsten 10 Einstiegsgründe gewählt.

Tabelle 6: Reihung der Einstiegsgründe anhand der Q-Sort-Technik

Rang	Einstiegsgrund	Punktesumme
1	Weiterführung einer Familientradition	49
2	Freude am Gästekontakt	48
3	eigenen Tätigkeitsbereich am Hof schaffen	44
3	Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten	44
3	Steigerung des Einkommens, Erhalt der Landwirtschaft	44
4	Aufbau eines weiteren Standbeines	43
4	Wertschätzung der eigenen Arbeit und Produkte durch die Gäste	43
5	geeignete Räumlichkeiten sind vorhanden	42
6	günstige Lage des Betriebes	38
7	Gäste für die landwirtschaftliche Arbeit sensibilisieren	36
8	weiter im Vollerwerb bzw. zurück in den Vollerwerb	35
9	Auslastung vorhandener Arbeitskapazitäten	33
10	Kapital gewinnbringend einsetzen	27
11	soziale Kontakte pflegen	24
12	Motivation durch erfolgreiche Beispiele (z.B. Nachbarn/innen, Freunde/innen, Bekannte,...)	0

Quelle: Auswertung der Interviews, eigene Darstellung

Fasst man die Interviews zusammen, waren sechs Aspekte für die Landwirte/innen am bedeutendsten und wurden von mindestens vier Interviewpartner/innen genannt (Tab. 7).

Tabelle 7: Die sechs Aspekte, die in den Interviews am häufigsten genannt wurden

Rang	Aspekte	Interviewte Betriebe									
		L1	L2	L3	L4	L5	L6	L7	L8	L9	L10
1	Verwirklichung eigener Prinzipien und Interessen	X	X	X	X	X		X	X	X	X
2	Andere bzw. zusätzliche Gästeschicht	X	X	X	X	X		X	X		X
3	keine wesentlichen Veränderungen		X	X	X	X	X	X			X
4	Möglichkeit zur Direktvermarktung am Hof			X	X	X		X		X	
4	Abhebung von der Konkurrenz	X	X				X	X		X	
5	Auslastungssteigerung	X				X			X	X	

Quelle: Interviews, eigene Darstellung

Die Analyse der beiden Methoden (Tabelle 6 und 7) zeigt sehr deutlich, dass mittels Q-Sort-Technik die Vielfalt der Antworten gesteigert wurde und zusätzliche Aspekte mit in die

Beantwortung einfließen. So wurde eine Vielzahl von Antworten mittels Q-Sort-Technik als wichtige Einstiegsgründe gereiht, welche jedoch in den Interviews nicht erwähnt wurden.

3.3 Herausforderungen und mögliche Ausstiegsgründe bei Urlaub am Bio-Bauernhof

Zusätzlich zur Frage warum sich Landwirte/innen entschieden haben Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten beinhaltete ein Punkt des Interviews die Fragen welche Herausforderungen die Bauern und Bäuerinnen derzeit zu bewältigen haben und ob die geforderten Kriterien vom Verband Urlaub am Bauernhof eine Schwierigkeit für sie darstellen würden. Außerdem wurde abschließend danach gefragt, ob die Urlaub am Bio-Bauernhof-Anbieter/innen aktuell über einen Ausstieg nachdenken und falls nicht, welche Gründe es dafür geben müsste, damit sie sich für diesen Schritt entscheiden.

3.3.1 Wesentliche Herausforderungen

Die Anbieter/innen wurden im Rahmen der Interviews bezüglich ihrer momentan größten Herausforderungen befragt und weiters ob die geforderten Kriterien des Verbands eine Erschwernis darstellen. Auffallend dabei war, dass alle 10 befragten Landwirte/innen angeben, dass die Kriterien zur Erlangung der Spezialisierung Urlaub am Bio-Bauernhof keine Erschwernisse für die Vermietung darstellen. Teilweise bemerken meine Gesprächspartner/innen, dass überhaupt keine gravierenden Änderungen nötig waren um die Spezialisierung zu erlangen und bereits nach den Vorgaben des Verbands gewirtschaftet und gelebt wurde (siehe Tab. 8).

Bezüglich der wesentlichen Herausforderungen wurden unterschiedliche Aussagen getätigt. So gaben vier Personen an, besonders durch die Homepagewartung und den Umgang mit dem Internet gefordert zu sein. Eine Bäuerin erzählt mir, dass es für sie am Beginn schwierig war, sich mit dem Computer vertraut zu machen und damit Gästeanfragen zu beantworten bzw. die Homepage regelmäßig zu betreuen:

„Wo ich mir ein bisschen schwerer tue, sind Sachen mit dem Computer, eigene Homepagewartung usw. Aber da ist es mittlerweile so, dass mich dabei mein Sohn sehr unterstützt. Aber ansonsten bin ich dem Ganzen sehr, sehr positiv gestimmt. Ich mach zwar recht viel am Computer, das was sein muss, aber grad mit der Wartung, da tu' ich mir schwer und klemme mich zu wenig dahinter. Das ist momentan bei uns ein Manko.“ (L2)

Eine weitere Anbieterin hat ähnliche Schwierigkeiten:

„Bei Urlaub am Bauernhof ist doch sehr viel Büroarbeit (...). Jeden Tag muss man E-Mails beantworten und sich damit beschäftigen, sonst ist man weg vom Schuss. Das ist schon eine Belastung. Man muss alle Anfragen sofort beantworten. Für die Jungen nicht so, die spielen sich damit (...). Ich musste mich da wirklich erst hineinarbeiten (...), ich hab ich mir dann alles selbst beigebracht (...) und zusätzlich noch Kurse besucht (...).

Aber es wäre nicht anders gegangen, es war eine Herausforderung (...). Ich war dann doch schon 50, 55. Aber man hat gesehen ohne Computer (...), das ginge nicht mehr. Das hat sich schlagartig gesteigert und ohne Internet könnte man eh nicht mehr mithalten (...).“ (L5)

Zusätzlich teilen mir drei Landwirtinnen mit, dass die Arbeit am Computer sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Vor allem ist dabei anzumerken, dass sie regelmäßig, oft mehrmals am Tag ihre E-Mails lesen und Gästeanfragen beantworten, um nicht Urlauber/innen an Mitbewerber/innen zu verlieren.

„Also bei der Vermietung muss man heutzutage so flott sein mit den Angeboten, mit den Rückmeldungen und am Telefon. Das betrifft aber die Vermietung generell. Wir schauen jeden Tag, jede Stunde, immer ins Internet, ob neue Anfragen gekommen sind. Wenn wir beim Büro vorbei gehen, schauen wir wieder hinein. Die Anfragen, die zu uns kommen, außer man sagt, man lässt sie bewusst liegen aus irgendwelchem Grund, werden immer innerhalb einer halben Stunde, Stunde beantwortet. Da geht sehr viel Zeit drauf.“ (L8)

Doch nicht nur die Arbeit am Computer nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Generell ist laut Angaben meiner Interviewpartner/innen Urlaub am Bio-Bauernhof sehr zeitintensiv. Einige Anbieterinnen merken auch an, dass vor allem die Zeit im Sommer sehr knapp bemessen ist, da unzählige Arbeiten zusätzlich zur Vermietung anfallen.

„In der Saison gibt’s also außer Vermietung nichts anderes. Meine ganze Zeit investiere ich nur in Urlaub am Bauernhof, um alles halbwegs zufrieden zu stellen (...). Mit dem Garten und den Blumen rundherum wird die Arbeit noch viel mehr. In der Hauptsaison im Sommer ist der Tag mit Urlaub am Bauernhof ausgefüllt, sicher 90% des Tages (...). Im Sommer ist die Arbeit schon sehr viel intensiver, da brauchen einen die Gäste doch viel mehr. Man ist als Vermieterin viel mehr gefordert als mit dem Wintergast. Mit dem hat man nicht so viel Kontakt. Da sind viele Schifahrer, kaum deutschsprachig, dann fallen schon die ganz großen privaten Gespräche weg, was im Sommer sehr wohl viel Zeit in Anspruch nimmt.“ (L2)

„Es geht schon sehr viel Zeit drauf, die Vermietung ist einfach wahnsinnig zeitintensiv. Und ich arbeite halt auch an 90% der Sonntage.“ (L4)

Um Urlaub am Bio-Bauernhof für die Betreiber/innen lukrativ zu gestalten, ist es sehr wichtig, ausgezeichnete Qualität sowohl bei den Zimmern, den Produkten als auch im Freizeitbereich anbieten zu können. Deshalb sehen es zwei Anbieterinnen als besondere Herausforderung, die hohen Erwartungen der Urlauber/innen das ganze Jahr zu erfüllen.

„Aber es ist schon auch eine Herausforderung, man muss beste Qualität bieten. Also man kann nicht einfach nur Zimmer vermieten (...). Man muss sich schon auch mit den Gästen beschäftigen und das ist natürlich alles ein zeitlicher Aufwand (...).“ (L5)

„Uns beschäftigt, dass die Gäste mit sehr hohen Erwartungen kommen. Das stimmt absolut so. Wenn du auf der Homepage etwas versprichst, ob das jetzt ein Bild, ein Text, egal was ist, dann muss das auch da sein. Die nageln dich echt fest. Ob das jetzt das Tier oder der Baum ist, die machen dich fertig. Es gibt so Leute, die sind so kleinlich und so extrem. Vor allem die Kinder sind da auch ganz krass, weil die dürfen im Internet alles anschauen und erwarten sich dann genau das, was man auf den Fotos zeigt. Da muss man brutal aufpassen, was man zeigt (...).“ (L8)

Außerdem erwähnen einige Interviewpartner/innen, dass Gäste generell eine hohe Herausforderung darstellen. Einerseits sind einige Urlauber/innen sehr wissbegierig und fragen und hinterfragen vieles, andererseits haben manche Gäste laut Angaben einer Interviewpartnerin kein Verständnis für die Landwirtschaft:

„Einfach, wie soll ich sagen, sie stellen sich einen Bauernhof wie im Märchen oder Paradies vor. Wo man nicht wirtschaften muss quasi. Wo es egal ist, wo das Einkommen herkommt. Sie meinen zwar schon, sie können rechnen, aber in der Landwirtschaft rechnet man anders als in einem Gewerbebetrieb. Das nimmt zu. Manche Gäste meinen einfach, es könnte alles viel schöner ausschauen, als es ist. So wie eben die Werbung auch zeigt, alles auf die Weide und mit der Milchkanne herumrennen, einfach so. Z.B. konventionelle Landwirtschaft, das wollen sie ja nicht, das lehnen sie zum Teil auch schon ab. Und Leute meinen halt, auf einem Biobauernhof ist alles nur schön. Viele Gäste verstehen einfach nicht, was alles dahintersteckt.“ (L4)

„Die Herausforderung ist sicher, dass man den Spagat zwischen Realität und Klischee in der Landwirtschaft schafft. Die Gäste erwarten sich teilweise aus Büchern und dem Fernsehen Dinge, die in der Realität komplett anders sind. Gerade Personen, die Biourlaub machen und am Biobauernhof sind, stellen sich einiges vor. Z.B. sollten die Kühe den ganzen Tag auf der Weide stehen und die Hasen fetzen ums Haus herum, nichts ist eingezäunt und die Kinder können ins hohe Gras hinein sausen wie sie wollen. (...). Das ist bestimmt eine Herausforderung, dass man das den Leuten schon irgendwie beibringt, dass das in der Realität nicht so ist und anders ausschaut. Das ist einmal die größte Herausforderung.“ (L9)

Für einen Bauern hingegen ist der seiner Meinung nach viel zu hohe bürokratische Aufwand ein Dorn im Auge und er tut seinen Unmut kund:

„Dass mir langsam die ganzen Kontrollen, die wir haben, richtig auf den Zeiger' gehen. (...) Und wie ich zuerst schon gesagt habe: Urlaub am Bio-Bauernhof, irgendwer muss das organisieren und kontrollieren. Das ist mir schon klar (...). Aber manchmal sind so hirnrissige Sachen. Wir diskutieren schon sehr oft, dass wir aussteigen (...). Es muss immer wieder etwas erfunden werden, dass die Schreibtischattentäter einen Sitzplatz haben und nicht um ihren Arbeitsplatz fürchten müssen. Das ist das Mühsame (...). Also auf die bin ich echt nicht gut zu sprechen. Ich sehe ja ein, dass kontrolliert werden muss, aber so wie das in Österreich geschieht (...).“ (L10)

Andere Antworten über die aktuellen Herausforderungen beziehen sich nicht unmittelbar auf Urlaub am Bio-Bauernhof sondern könnten im Falle eines Eintritts Konsequenzen für Urlaub am Bio-Bauernhof darstellen. Dabei werden etwa Einflüsse aus der Politik wie gekürzte Förderungen oder generell die Problematik einen Bauernhof rentabel zu führen erwähnt.

Tabelle 8: Wesentliche Herausforderungen für Urlaub am Bio-Bauernhof

Herausforderungen	Nennungen
Homepagewartung, Umgang mit dem Computer	4
Gästeanfragen beantworten	3
zeitlicher Aufwand	3
Gäste stellen hohe Ansprüche, beste Qualität wird gefordert	3
Schwierigkeiten den Bauernhof zu erhalten	1
Kontrollen	1
Spagat zwischen Realität und Klischee	1
Gäste haben ein geringes Verständnis für die Landwirtschaft	1

Quelle: eigene Darstellung

Auf die Frage, ob meine Interviewpartner/innen schon jemals über einen Ausstieg nachgedacht haben, antwortet lediglich eine Person mit „sehr oft“, eine weitere Person gibt an, hin und wieder darüber nachzudenken. Alle anderen acht Bäuerinnen erzählen, dass sie noch niemals über einen Ausstieg nachgedacht haben, da sie mit der derzeitigen Situation grundsätzlich sehr zufrieden sind und nicht darüber nachdenken, unmittelbar aus dem Spezialangebot auszusteigen.

4. Diskussion der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die befragten Betriebe sind auf sechs Bundesländern von Tirol bis in das Burgenland verteilt und nicht für alle Urlaub am Bio-Bauernhof-Anbieter/innen in Österreich repräsentativ. Eine Besonderheit dieser Arbeit ist die Tatsache, dass es nur eine kleine Gruppe von 85 Vermietern/innen österreichweit mit dem Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof gibt. Es existieren sehr wohl etliche Biobetriebe, die Zimmervermietung betreiben (siehe Abbildung 2). Diese sind aber entweder nicht Verbandsmitglieder und/oder haben aufgrund diverser Gründe das Spezialangebot nicht gewählt. Außerdem liegt beim Großteil der Urlaub am Bio-Bauernhof-Vermieter/innen die Entscheidung, in das Spezialangebot einzusteigen, schon länger zurück. Deshalb war es für meine Interviewpartner/innen teilweise schwierig, zwischen den Gründen für den Einstieg damals und dem Angebot jetzt zu unterscheiden. Sehr oft flossen demnach beide Gründe in die Beantwortung mit ein.

Ebenfalls anzumerken ist, dass eine klare Unterscheidung bei der Beantwortung der Fragen zwischen der Zimmervermietung im Allgemeinen, der Mitgliedschaft im Verband Urlaub am Bauernhof, dem Angebot Urlaub am Bauernhof und dem Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof von einigen der interviewten Personen nicht immer exakt getroffen werden konnte. Der Grund dafür ist, dass all diese Angebote im engen Zusammenhang zueinander stehen bzw. voneinander abhängig sind. Es waren für einige Betriebe mitunter auch bereits vorhergegangene Entscheidungen, wie z.B. der Entschluss, den Betrieb biologisch zu bewirtschaften oder die Zimmervermietung im Allgemeinen mitverantwortlich, sich für Urlaub am Bio-Bauernhof kategorieren zu lassen.

Die angewandten Methoden, das leitfadengestützte Interview sowie die Q-Sort-Technik waren sehr gut für die Beantwortung der Fragestellung geeignet. Mittels der offenen Gestaltung der Befragung konnten auch Aspekte miteinfließen, die durch die Literaturrecherche im Vorfeld nicht abgedeckt wurden. Durch die Q-Sort-Technik war es möglich, die Aussagen der Landwirte/innen zu konkretisieren und untereinander leichter zu vergleichen. Die Auswertung der Interviews sowie der Q-Sort-Technik ergaben eine große Zahl an unterschiedlichen Aspekten, die folglich in vier verschiedene Kategorien unterteilt wurden und für einen Urlaub am Bio-Bauernhof-Einstieg laut den interviewten Personen ausschlaggebend sind.

4.1 Unterschiede zu vorhergehenden Studien

Wie bereits in Kapitel 1.3 beschrieben, lässt sich in der Literatur einiges zum Thema Einstiegsmotive für Urlaub am Bauernhof finden. Zwei bereits länger zurückliegende Studien (ARNOLD und STAUDACHER, 1981 und GATTERMAYER, 1993) beschäftigen sich im Rahmen ihrer Untersuchungen unter anderem mit einer dieser Forschungsfrage ähnlichen Fragestellung („Motive für Aufnahme der Zimmervermietung“ bzw. „Gründe für den Entschluss zur Vermietung“). Dabei unterscheiden sich sowohl die Erhebungsmethoden als auch die Umfänge der Arbeiten von der vorliegenden Studie. Arnold und Staudacher beschäftigten

sich mit einer Untersuchung der Struktur und Entwicklung von Urlaub am Bauernhof und deren Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich, während Gattermayer eine Analyse der Gästebeherbergung in landwirtschaftlichen Betrieben in Oberösterreich durchführte. Die Interviewmethode wich bei der Analyse von Gattermayer von der vorliegenden Untersuchung ab, da bei jener Studie die Daten mittels eines Fragebogens mit bereits vorgegebenen möglichen Antworten zum Anhaken erhoben wurden. Eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen den vorhergegangenen Untersuchungen und dieser Arbeit liegt aber vor allem auf in der hier vorliegenden Fokussierung auf Biobetriebe mit dem Spezialangebot Urlaub am Bio-Bauernhof im Gegensatz zur Zimmervermietung auf landwirtschaftlichen Betrieben im Allgemeinen.

Alle zwei bereits existierenden Studien stellen eine vergleichbare Frage bezüglich der Motive bzw. Gründe einer Aufnahme der Zimmervermietung. Die Ergebnisse der Analyse von Arnold und Staudacher sowie Gattermayer werden in Tabelle 9 zusammengefasst.

Tabelle 9: Motive für die Aufnahme der Zimmervermietung in den Studien von Arnold und Staudacher und Gattermayer

Einstiegsgründe Arnold & Staudacher	Rang	Einstiegsgründe Gattermayer	Rang
wirtschaftliche Notwendigkeit	1	Nutzung freier Räume	1
Neubau, Aufstockung	2	wirtschaftliche Notwendigkeit	2
Kontaktfreude	3	Neubau, Aufstockung	3
Übergangsnutzung	4	Urlaubernachfrage	4
günstige Kredite	5	Wunsch nach Abwechslung	5
freie Arbeitskapazitäten	6	Anregung durch Bekannte	6
Beratung	7	Beratung	7
Nutzung freier Räume	8	günstige Kredite	8
Bildungsanregung	9		
Anregung durch Bekannte	10		

Quelle: ARNOLD und STAUDACHER, 1981, 37, GATTERMAYER, 1993, 98

Zum direkten Vergleich sind hier noch einmal die Ergebnisse der Q-Sort-Technik (Tab. 10) und jene der Leitfadeninterviews dieser Studie dargestellt (Tab. 11):

Tabelle 10: Ergebnisse der Q-Sort-Technik

Einstiegsgrund	Rang
Weiterführung einer Familientradition	1
Freude am Gästekontakt	2
eigenen Tätigkeitsbereich am Hof schaffen	3
Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten	3
Steigerung des Einkommens, Erhalt der Landwirtschaft	3
Aufbau eines weiteren Standbeines	4
Wertschätzung der eigenen Arbeit und Produkte durch die Gäste	4
geeignete Räumlichkeiten sind vorhanden	5
günstige Lage des Betriebes	6

Gäste für die landwirtschaftliche Arbeit sensibilisieren	7
weiter im Vollerwerb bleiben bzw. zurück in den Vollerwerb	8
Auslastung vorhandener Arbeitskapazitäten	9
Kapital gewinnbringend einsetzen	10
soziale Kontakte pflegen	11
Motivation durch erfolgreiche Beispiele (z.B. Nachbarn/innen, Freunde/innen, Bekannte,...)	12

Quelle: Q-Sort-Technik, eigene Darstellung

Tabelle 11: Ergebnisse der Leitfadeninterviews

Rang	Aspekte	Interviewte Betriebe									
		L1	L2	L3	L4	L5	L6	L7	L8	L9	L10
1	Verwirklichung eigener Prinzipien und Interessen	X	X	X	X	X		X	X	X	X
2	Andere bzw. zusätzliche Gästeschicht	X	X	X	X	X		X	X		X
3	keine wesentlichen Veränderungen		X	X	X	X	X	X			X
4	Möglichkeit zur Direktvermarktung am Hof			X	X	X		X		X	
4	Abhebung von der Konkurrenz	X	X				X	X		X	
5	Auslastungssteigerung	X				X			X	X	

Quelle: Interviews, eigene Darstellung

Vergleicht man die Ergebnisse dieser Arbeit (Tabellen 10 und 11) mit jenen der vorhergehenden Analysen (Tabelle 9), fällt auf, dass bei den zuvor durchgeführten Studien ein deutlicher Hang zu wirtschaftlichen Motiven vorherrscht. Die wirtschaftliche Notwendigkeit der Gästebeherbergung, die Nutzung freier Räume, ein durchgeführter Neubau, günstige Kredite, freie arbeitswirtschaftliche Kapazitäten oder Urlaubernachfragen spielen dabei die wichtigsten Rollen. In beiden Studien wurde nur jeweils einmal ein persönlicher Aspekt, nämlich der Wunsch nach Abwechslung und die Kontaktfreude zu den Gästen, als Grund für die Entscheidung angegeben, Zimmervermietung anzubieten.

In der vorliegenden Studie dominieren aber sowohl bei der Auswertung der Q-Sort-Technik als auch bei den Interviews die persönlichen Aspekte. So werden als wichtigste vier Gründe bei der Q-Sort-Technik die Weiterführung einer Familientradition, die Freude am Gästekontakt, die Schaffung eines eigenen Tätigkeitsbereiches am Hof und die Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten angeführt. Erst der fünftwichtigste Grund (Steigerung des Einkommens, Erhalt der Landwirtschaft) hat einen wirtschaftlichen Hintergrund. Blickt man auf die Ergebnisse der Interviews, führt ebenso ein persönlicher Grund (Verwirklichung eigener Prinzipien und Interessen) die Reihung der wichtigsten Einstiegsgründe an.

Es lässt sich also erkennen, dass in dieser Studie zusätzlich zu den bereits bekannten wirtschaftlichen Aspekten auch persönliche Motive maßgebend Einfluss auf die Entscheidung haben, die Spezialisierung Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten. In der vorliegenden Arbeit wurden vor allem persönliche Gründe (z.B. Weiterführung einer Familientradition, Freude am Gästekontakt und eigenen Tätigkeitsbereich am Hof schaffen) als wesentliche Gründe genannt, sich für die Vermietung zu entscheiden. Dabei konnten neben den bereits in der Literatur gefundenen und bestätigten Aspekten einige wiederkehrend betonte Gründe im Zuge der Interviews festgestellt werden. Dazu gehört die Tatsache, dass mit Urlaub am Bio-Bauernhof eine andere bzw. eine zusätzliche Gästeschicht angesprochen wird und dadurch Auslastungssteigerungen erreicht werden können. Ebenfalls wurde mehrmals argumentiert, dass es für die befragten Betriebe möglich ist, sich von der Konkurrenz abzuheben, indem ein Zusatzangebot offeriert wird.

Weiters wurden Aspekte die Arbeitsorganisation und die Lebensqualität betreffend mehrmals angeführt. Für einige Landwirt/innen gibt es laut Aussagen durch die Kategorisierung keine wesentlichen Veränderungen und keinen bedeutenden Mehraufwand. Für fünf Landwirtinnen bietet Urlaub am Bio-Bauernhof sogar die Möglichkeit, Direktvermarktung von zu Hause aus zu betreiben. Damit ersparen sie sich weite Wege und zusätzliche Zeit, da die Kunden am Hof einkaufen. Neun von zehn Interviewpartner/innen fügen auch an, dass sie ihre eigenen Prinzipien und Interessen durch Urlaub am Bio-Bauernhof verwirklichen können.

Im Zuge der Befragungen wurden die Bauern und Bäuerinnen auch zu den derzeit größten Herausforderungen interviewt. Dabei wurden als größte Schwierigkeiten der Umgang mit dem Computer, die Gästeanfragenbeantwortung sowie generell der zeitliche Aufwand, der durch Urlaub am Bio-Bauernhof entsteht, genannt. Dennoch gab nur ein interviewter Bauer an, konkret über einen Ausstieg nachzudenken. Alle anderen Forschungspartner/innen sind grundsätzlich mit ihrer derzeitigen Situation zufrieden bzw. können sich nicht vorstellen, in nächster Zeit das Spezialangebot aufzugeben.

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass es trotz stark rückläufiger Tendenzen in den letzten Jahren im Bereich der Anbieterzahlen und der Neueinsteiger/innen bei Urlaub am Bauernhof viele unterschiedliche Motivationsgründe dafür gibt, in diesen Betriebszweig einzusteigen. Dabei dominieren vor allem persönliche (wie Verwirklichung eigener Prinzipien und Interessen, Freude am Gästekontakt oder Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten) und wirtschaftliche Aspekte (wie Aufbau eines weiteren Standbeines, Auslastungssteigerung oder Steigerung des Einkommens und Erhalt der Landwirtschaft) (siehe Abschnitte 3.1, 3.2 und 3.3). Es bestehen zwischen den einzelnen Motiven sehr oft Zusammenhänge, zum Teil sind Aspekte auch voneinander abhängig.

Literaturverzeichnis

ARKSEY, H. und KNIGHT, P. (1999): *Interviewing for social scientists*. London: The Cromwell Press.

ARNOLD, K. und STAUDACHER, C. (1981): *Urlaub auf dem Bauernhof. Eine empirische Untersuchung der Struktur und Entwicklung einer spezifischen Erholungsform und ihrer Auswirkungen auf die Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich*. Wien: Verlag Ferdinand Hart.

ATTESLANDER, P. (2008): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. 12. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

AID - AUSWERTUNGS- UND INFORMATIONSDIENST FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN E.V. (1995): *Urlaub auf dem Bauernhof*. Magdeburg: Selbstverlag.

BMLF - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (1992): *Grüner Bericht 1991*. Wien: Selbstverlag.

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2002): *Grüner Bericht 2001*. Wien: Selbstverlag.

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2003): *2. Lebensmittelbericht Österreich. Die Entwicklung des Lebensmittelsektors von 1995 bis 2002*. Wien: Selbstverlag.

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2007): *Grüner Bericht 2007*. Wien: Selbstverlag.

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2008): *Grüner Bericht 2008*. Wien: Selbstverlag.

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2009): *Grüner Bericht 2009*. Wien: Selbstverlag.

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2010): *Grüner Bericht 2010*. Wien: Selbstverlag.

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2011a): *Nächtigungen Privatquartiere auf Bauernhöfen 2010*, at: <http://duz.lebensministerium.at/duz/duz/theme/view/1261701/785454/750/548> (29.10.2012).

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2011b): *Grüner Bericht 2011*. Wien: Selbstverlag.

BMLFUW - BUNDESMINISTERIUM FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT (2012): *Grüner Bericht 2012*. Wien: Selbstverlag.

BORTZ, J. und DÖRING, N. (2006): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 4. Aufl., Berlin: Springer.

DORFER, G. (2007): *Strategien zur Steigerung einer nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft in Bayern*. In: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft - LfL (Hrsg.): *Strategien zur Stärkung einer nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Landbewirtschaftung in Bayern*. München: Selbstverlag, 39-76.

- EMBACHER, H. (2012): Mitgliederzahlen. Übermittlung per Mail am 03.10.2012.
- FARMAR-BOWERS, Q. und LANE, R. (2009): Understanding farmers' strategic decision-making processes and the implications for biodiversity conservation policy. *Journal of Environmental Management* 90, 1135-1144.
- FRIEDRICH, J. (1990): *Methoden empirischer Sozialforschung*. 14. Aufl., Opladen: Westdeutscher Verlag.
- GATTERMAYER, F. (1993): *Landwirtschaft und Tourismus. Analyse der Gästebeherbergung in landwirtschaftlichen Betrieben Oberösterreichs*. Wien: Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs.
- GATTERMAYER, F. (2006): Landwirtschaft und Tourismus. In: Darnhofer, I.; Wyrzens, H. und Walla, C. (Hrsg.): *Alternative Strategien für die Landwirtschaft*. Wien: Facultas, 51-61.
- GATTERMAYER, F.; BURGSTALLER, M. und WÖBER, G. (1996): *Kostenrechnung und Finanzierung für „Urlaub am Bauernhof“-Anbieter*. Graz: Leopold Stocker Verlag.
- GIRTLE, H. (2006): Die Heimat der Bergbauern: Sehnsucht und Geschäft. In: Heller, H. (Hrsg.): *Raum – Heimat – fremde und vertraute Welt*. Wien: LIT-Verlag, 127-137.
- GRABNER, H. (2005): Urlaub am Bauernhof und Direktvermarktung - Stellenwert und rechtliche Rahmenbedingungen in Österreich. Diplomarbeit. Wien: Universität für Bodenkultur.
- GROIER, M. (1993): Bergraum in Bewegung Almwirtschaft und Tourismus – Chancen und Risiken. Forschungsberichte der Bundesanstalt für Bergbauernfragen. Wien: Selbstverlag.
- HANDLECHNER, J. (2010): „Tourismus - Landwirtschaft - Nachhaltigkeit“. Diplomarbeit. Wien: Universität Wien.
- HARSCH, J. (2007): Parameters affecting farmers' employment decisions related to different types of entrepreneurs. *Agrarwirtschaft* 56, 125-136.
- HINTERHOLZER, B. (2010): „Zum Essen is!“ Diplomarbeit. Wien: Universität Wien.
- HUBER, A. (2012): Gründungsdaten des Landesverbands Vorarlberg. Übermittlung per Mail am 03.10.2012.
- KAISER, I. (2009): *Urlaub auf dem Bauernhof Erlebnisse aus dem Blickwinkel der Wissenschaft*. Hamburg: Diplomica Verlag.
- KASTNER, A. (2012): Gründungsdaten der Landesverbände Oberösterreich und Niederösterreich. Übermittlung per Mail am 03.10.2012.
- KMU – Forschung Austria (2009): Konsum- und Freizeittrends. Wien: Selbstverlag.
- LAMNEK, S. (2010): *Qualitative Sozialforschung*. 5. Aufl., Weinheim: Beltz Verlag.
- LEHNER, S. (2012): Gründungsdaten des Landesverbands Burgenland. Übermittlung per Mail am 03.10.2012.
- LEITGEB, M. (2012): Urlaub am Bauernhof ist ein wichtiges Einkommensstandbein für bäuerliche Betriebe. *Mitteilungsblatt der burgenländischen Landwirtschaftskammer* 6, 1-5.
- MAIBERGER, E. (2009): Erwerbsskombination zur Existenzsicherung bäuerlicher Unternehmen. *Ländlicher Raum* 1, 1-9.

- MATSCHER, A., LARCHER, M. und VOGEL, S. (2007): Einstellung junger unverheirateter Frauen zur Partnerschaft mit einem Bauern und zum Leben am Bauernhof – eine Befragung in Südtirol. *Jahrbuch der österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie*, 53-64.
- MAYRING, P. (2007): *Qualitative Inhaltsanalyse Grundlagen und Techniken*. 9. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- MAYRING, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. In Flick, U. Kardorff, E. und Steinke, I. (Hrsg.): *Qualitative Forschung*. 8. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 468-474.
- MCKEOWN, B. und THOMAS, D. (1988): *Q Methodology*. Kalifornien: Sage Publications.
- MÜLLER, F. und KALS, E. (2006): Die Q-Methode. Ein innovatives Verfahren zur Erhebung subjektiver Einstellungen und Meinungen. *Qualitative Market, Media and Opinion Research* 5, 1-17.
- NIT - NEW INSIGHTS FOR TOURISM (2006): Urlaub auf dem Bauernhof/ Urlaub auf dem Lande. Kiel: Selbstverlag.
- OBERÖSTERREICHISCHER BAUERNBUND (2009): Urlaub am Bauernhof, Bio-Bauern und Bio-Energie – „Öö. Landwirtschaft als internationales Vorbild!“, at: <http://www.ooe.bauernbund.at/25464/?MP=61-14582> (30.10.2012).
- OECD - ORGANISATION FOR ECONOMIC CO-OPERATION AND DEVELOPMENT (2009): The role of agriculture and farm households diversification in the rural economy. Paris: Selbstverlag.
- ÖIF - ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR FAMILIENFORSCHUNG (2008): Situation der Bäuerinnen in Österreich. Wien: Selbstverlag.
- ÖIR - ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR RAUMPLANUNG (1998): Bäuerlicher Familienbetrieb und Anforderungen an die Organisationsstrukturen im Agrarbereich. Wien: Selbstverlag.
- PICHLER, G. (2001): Die Rolle und Aufgaben der Bäuerinnen im Lichte der europäischen Agrarpolitik. *Ländlicher Raum* 1, 1-6.
- RICHTER, T., SCHMID, O., MEIER, U., HALPIN, D., VAN DEN BERGE, P. und DAMARY P. (2000): Internationale Untersuchung von Einzelhandelsunternehmen hinsichtlich ihrer Aktivitäten zur Vermarktung von Bioprodukten. Pforzheim: Frick.
- ROLLAMA/AMA MARKETING (2010): Veränderung Bio Kaufverhalten, at: http://www.ama-marketing.at/home/groups/7/Konsumverhalten_Bio.pdf (12.10.2012).
- ROLLAMA/AMA MARKETING (2011): Marktentwicklung RollAMA Bioprodukte, at: http://www.ama-marketing.at/home/groups/4/Charts_BioFach_2012.pdf (12.10.2012).
- ROUGOOR, C., TRIP, G., HUIRNE, R. und RENKEMA, J. (1998): How to define and study farmers' management capacity: theory and use in agricultural economics. *Agricultural economics* 18, 261-272.
- SCHERMER, M. (2005): Der Beitrag des Biolandbaues zur ländlichen Entwicklung. In: Groier, M. und Schermer, M. (Hrsg.): *Biolandbau in Österreich im internationalen Kontext*. Forschungsberichte der Bundesanstalt für Bergbauernfragen 55, 121-138.
- SCHIMAK, G. (1996): Was erwartet der Gast vom Bauern? In: ÖKL (Hrsg.): *Urlaub am Bauernhof - Top oder Flop?* Landtechnische Schriftenreihe 206, 48-57.

- SCHÖBERER-NEMETH, A. (2012): Gründungsdaten der Landesverbände in der Steiermark, in Salzburg, in Kärnten und in Tirol. Übermittlung per Mail am 03.10.2012.
- SCHÖPE, M. (2011): Diversifizierung in der Landwirtschaft. *ifo-Schnelldienst* 64, 43-46.
- STATISTIK AUSTRIA (2012): Standard-Dokumentation Metainformationen. Wien: Selbstverlag
- STOCKINGER, C. (2007): Agrarsektor im Umbruch - bisherige und absehbare Entwicklungslinien. In: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft – LfL (Hrsg.): *Strategien zur Stärkung einer nachhaltigen und wettbewerbsfähigen Landbewirtschaftung in Bayern*. München: Selbstverlag, 19-28.
- TEW, C. und BARBIERI, C. (2012): The perceived benefits of agritourism: The provider's perspective. *Tourism Management* 33, 215-225.
- THELEN, E. und BOTSCHEN, M. (2005): Warum Bio? – Einstellungen zum Konsum von Bioprodukten in Österreich. In: Groier, M. und Schermer, M. (Hrsg.): *Biolandbau in Österreich im internationalen Kontext*. Forschungsberichte der Bundesanstalt für Bergbauernfragen 55, 53-66.
- URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH (2001): Spezialisierung der Höfe. Salzburg: Selbstverlag.
- URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH (2009): Qualitätsrichtlinien für die Kategorisierung von Urlaub am Bauernhof Betrieben. Salzburg: Selbstverlag.
- URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH (2011): Urlaub am Bauernhof in Österreich-Urlaub in der Almhütte. Salzburg: Selbstverlag.
- URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH (2012a): Unsere Marke ist ein Zeichen geprüfter Qualität, at: <http://www.urlaubambauernhof.at/index.php?id=426> (23.07.2012).
- URLAUB AM BAUERNHOF IN ÖSTERREICH (2012b): Qualitätsrichtlinien zur Kategorisierung von Urlaub am Bauernhof-Betrieben, at: <http://www.uadb.at/niederoesterreich/qualitaet/qualitaets-kriterien.html> (25.09.2012).
- VOGEL, S. (2007): Hofnachfolge in Österreich – eine Re. Vision von Haushaltsstrategien im Haupt- und Nebenerwerb. In: Oedl-Wieser, T. (Hrsg.): *Zeitreisen(de) im ländlichen Raum. Diskurse- Re. Visionen*. Forschungsbericht der Bundesanstalt für Bergbauernfragen 57, 137-149.
- VOGL, C. und DARNHOFER, I. (2005): Das Bio-Kontrollsystem in Österreich. In: Groier, M. und Schermer, M. (Hrsg.): *Biolandbau in Österreich im internationalen Kontext*. Forschungsberichte der Bundesanstalt für Bergbauernfragen 55, 33-40.
- WEIH, A. (2006): Strategien für die Erhaltung der tiergebundenen Landnutzung in peripheren Regionen zur Pflege und Gestaltung wertvoller Kulturlandschaften. Dissertation. Kassel: Universität Kassel.
- WEINBERGER-MILLER, P. (2007): Zukunftsperspektiven von Einkommenskombinationen. *Bayrische Landesanstalt für Landwirtschaft* 11, 61-94.

Anhang

Interviewleitfaden

Forschungsfrage:

Warum bieten Landwirte/innen Urlaub am Bio-Bauernhof an?

Einleitung: Wie Sie bereits aus unserem ersten Telefongespräch erfahren haben, schreibe ich an meiner Diplomarbeit an der BOKU. Dabei möchte ich der Frage nachgehen, warum Landwirte/innen sich dafür entschieden haben, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten. Dafür habe ich 10 Urlaub am Bauernhof-Anbieter/innen aus Österreich gesucht, die seit max. 15 Jahren Urlaub am Bio-Bauernhof anbieten, um diese zu interviewen. Meine genaue Forschungsfrage lautet: Warum entscheiden sich Landwirte/innen dafür, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten? Wichtig dabei ist, dass sich meine Fragen speziell auf Urlaub am Bio-Bauernhof beziehen und es zu keinen Verwechslungen bei Ihren Antworten mit Urlaub am Bauernhof kommen sollte. Diesbezüglich werde ich Sie aber auch während des Gesprächs immer wieder erinnern und aufmerksam machen. Mein Interview setzt sich aus zwei Hauptfragen zusammen und ich gehe davon aus, dass das Interview ungefähr eine Stunde dauern wird. Bei Unklarheiten bitte ich Sie, sofort nachzufragen. Zusätzlich ist zu sagen, dass das Interview anonymisiert wird und nur noch z.B. L1 als Anmerkung bei Zitaten in der Arbeit erscheinen wird.

1. Warum haben Sie sich damals entschieden, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten?

- Seit wann bieten Sie Urlaub am Bio-Bauernhof an?
- Wie kam es zur Überlegung, Urlaub am Bio-Bauernhof anzubieten, woher kam der Anstoß?
- Was waren Ihre Gründe und Motive für den Einstieg zu Urlaub am Bauernhof, was hat Ihre Entscheidung beeinflusst?
- Was haben Sie sich vom Urlaub am Bio-Bauernhof-Einstieg erwartet, was waren Ihre Hoffnungen?
- Warum haben Sie sich für eine solch „hohe“ Stufe mit vielen speziellen Kriterien entschieden?

2. Welche Herausforderungen sehen Sie im Angebot Urlaub am Bio-Bauernhof?

- Wie erleben Sie Urlaub am Bio-Bauernhof derzeit?
- Sind die erforderlichen Kriterien für Sie ein Erschwernis und wenn ja, welche Kriterien sind für Sie ein Erschwernis?

Hiezu möchte ich ein Blatt mit den geforderten Kriterien vorlegen und meine Interviewpartner/innen sollen anhaken, welche Kriterien für sie eine Erschwernis darstellen.

- Warum bieten Sie Urlaub am Bio-Bauernhof noch immer an, welche Vorteile haben Sie dadurch?

3. Haben Sie schon einmal über einen Urlaub am Bio-Bauernhof-Ausstieg nachgedacht?
 - Gibt es derzeit für Sie einen Grund auszusteigen?
 - Was wäre für Sie ein Grund für einen Ausstieg?

4. Fällt Ihnen noch etwas ein, das bis jetzt noch nicht besprochen wurde, Sie aber für relevant halten?

Daten zum Betrieb:

Name des/der Interviewpartners/in:

Adresse:

Geschlecht:

Einstieg in die Zimmervermietung:

Eintrittsdatum im Verband Urlaub am Bauernhof:

Eintrittsdatum Urlaub am Bio-Bauernhof:

Biobetrieb seit:

Anhang 2: Bewertung der 15 vorgelegten Einstiegsgründe durch die 10 interviewten Landwirte/innen, im Rahmen der Q-Sort-Technik
(der erstgereichte Grund wurde mit 10 Punkten bewertet, der letztgereichte mit 1 Punkt)

	Landwirte/innen										Summe der Punkte
	L1	L2	L3	L4	L5	L6	L7	L8	L9	L10	
Weiterführung einer Familientradition		9	9	2		2	10	9	5	3	49
Freude am Gästekontakt	5	3	3	9	4	3	8	6	6	1	48
eigenen Tätigkeitsbereich am Hof schaffen	4	8	8	4		4	6	2	8		44
Umsetzung von Wissen und Qualifikationen aus früheren Tätigkeiten		7	7	10	5	9	4			2	44
Steigerung des Einkommens, Erhalt der Landwirtschaft	9	2	2	1	1	8	1		10	10	44
Aufbau eines weiteren Standbeines	3	5	5		8		3	10	9		43
Wertschätzung der eigenen Arbeit und Produkte durch die Gäste	2	1	1	8	7	7	5	5	1	6	43
geeignete Räumlichkeiten sind vorhanden					9	5	9	8	7	4	42
günstige Lage des Betriebs		10	10		10				3	5	38
Gäste für die landwirtschaftliche Arbeit sensibilisieren	6			7	3	6	7	3	4		36
weiter im Vollerwerb bleiben bzw. zurück in den Vollerwerb	10		6			10				9	35
Auslastung vorhandener Arbeitskapazitäten	8	4	4	5				4		8	33
Kapital gewinnbringend einsetzen	7	6		3	2			7	2		27
soziale Kontakte pflegen	1			6	6	1	2	1		7	24
Motivation durch erfolgreiche Beispiele (z.B. Nachbarn/innen, Freunde/innen, Bekannte,...)											0

Quelle: Interviews, eigene Darstellung